

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel. -Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Verantwortung an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Verlagsanstalten, hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,35 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfd.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pfd., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfd.; amtlich 1 mm 30 Pfd. und 24 Pfd.; Melame 25 Pfd. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/4 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinverträge Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt Hauptblatt und letzte Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz R. S., Großschörsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niedersteina, Friedersdorf, Ehlendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von H. R. Kerschke & Co. (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 41

Dienstag, den 18. Februar 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 351 des Handelsregisters, die Firma Max Gebler in Bretinig betreffend: ist heute eingetragen worden:

Der Fabrikant Max Theemann Gebler in Bretinig ist verstorben. Der Kaufmann Erich Max Johannes Gebler in Bretinig ist Inhaber. Die Prokura des vorgenannten Inhabers hat sich erledigt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 15. Februar 1930.

Mittwoch, den 19. Februar 1930, vorm. 11 Uhr sollen in Pulsnitz, Restaurant „zum Bürgergarten“

1 Stubenbüfett, 3 Schreibpulte, 1 Tafelglas, 1 Abriechemaschine, 10 P. Stiefeln meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 18. Februar 1930. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Das Wichtigste

Wie der „Berliner Votal-Anzeiger“ berichtet, ist der Herausgeber der Deutschen Medizinischen Wochenschrift, Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Julius Schwabe, am Montag im Alter von 66 Jahren gestorben.

Auf einem Presseempfang in New York erklärte Edison, er werde in Florida so große Summenplantagen anlegen, daß damit der gesamte Gummibedarf Amerikas gedeckt werden könne. Die Pflanzungsversuche dürften noch 6 bis 8 Jahre dauern.

Selt Sonntag wurde die vierköpfige Besatzung des Kohlen-Drahts „Merill“ am Cape May New Jersey vermißt. Am Montag fanden in den frühen Morgenstunden Schiffer, die auf die Suche gefahren waren, die vier Mann erstoren auf dem Prähm.

Vertilgung und sächsische Angelegenheiten

(Zur Erhaltung alter Bäume.) Nicht nur in den Großstädten, in den Städten, nein, auch auf dem Lande sind die Verhältnisse heute wirtschaftlich bitter ernst. Gar mancher Grundbesitzer, mancher Landwirt ist gezwungen, nur um seinen Betrieb selbst in bestmöglicher Weise aufrecht zu erhalten, sich von Bäumen zu trennen, von denen eine Trennung ihm selbst den allergrößten Schmerz bereitet. Man sieht wohl den Verlust, braucht aber den Erlös, um sich mit Nahrung und Not weiter über den Winter zu halten. So sieht man jetzt überall Holz aufgeschichtet, teilweise von recht gesunden und schönen Bäumen. Die vielen Stapelhaufen, die man heute allüberall im Lande findet, sind nicht allein Holz der vielen im vergangenen Winter erkrankten Kirsch- und Nussbäume, nein, mancher gesunde Baum, manch prächtige Eiche muß jetzt der Art zum Opfer fallen, um notwendig die Existenz des Besitzers weiter aufrecht zu erhalten. Vielfach wird der Heimatschutz um Hilfe angegangen. Nun hat der Heimatschutz, selbst wenn er ein sehr reicher Verein wäre, nicht die Mittel, die Naturdenkmäler des ganzen Landes zu kaufen und zu erhalten; das wäre auch nicht seine Aufgabe und würde auch nicht erzieherisch wirken, wenn man sich darauf verlassen würde, daß eine Landesstelle Naturdenkmäler, Naturdenkmäler im ganzen Lande ankauf und erhält. Aber in manchen Fällen, wo bitterer Not zur Fällung prächtiger Naturdenkmäler führt, wird es doch möglich sein, zu vermitteln und im Verhandlungswege, vielleicht bei entsprechender Zahlung einer kleinen jährlichen Entschädigung, manches Naturdenkmal zu retten. Die Bitte des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz, Dresden-V. 1, Schillingstraße 24, an die Bevölkerung unseres Sachsenlandes geht dahin, nur im äußersten Notfalle die Art zum Ziele an unsere prächtigen Baumbestände anzusetzen, nur dann, wenn wirkliche Not dazu treibt. Ist das der Fall, dann bittet der Landesverein, ihm vorher Mitteilung zu machen, damit es ihm ermöglicht wird, doch noch diesen und jenen Baum, sei es durch Ankauf, sei es durch eine jährliche Entschädigung, uns und unseren Nachfahren zu erhalten.

Dresden. (Die Beerdigung der Opfer des Autounglücks auf der Hindenburgstraße.) Wie berichtet, ereignete sich am 11. Februar nachmittags in Dresden unweit vom Sachsenplatz auf der Hindenburgstraße ein schweres Unglück, bei dem zwei Kinder des Oberrechnungsinspektors Weber vom Justizministerium getötet wurden. Am Sonnabend fand die Beerdigung statt. Stundenlang setzte ein ganz ungewöhnlicher Zustrom von Leidtragenden und sonstigen Personen aus den umliegenden, dichtbevölkerten Stadtteilen nach dem geräumigen Friedhofsgelände ein. Das Polizeipräsidium hatte mehrere Ueberfallkommandos zur Verstärkung der Woblfahrtspolizei und Verkehrsregelung vor dem Trinitatisfriedhof entsandt. Noch niemals ist jene Stätte von einer derart ungeheuren Menschenmenge zugleich aufgesucht worden, wie anlässlich dieser Beerdigung. Tausende von Personen vermochten überdies keinen Einlaß zu finden. Die eigentliche Trauerfeier fand in der Friedhofshalle statt, in der nur außer den nächsten Angehörigen und den beiden Schulklassen ein kleiner Teil der vielen Leidtragenden Platz finden konnte. Pfarrer Bundesmann von der Johanniskirche hielt die Gedächtnisrede. Die beiden getöteten Kinder fanden in einem gemeinsamen Grab ihre frühe Ruhestätte. Zahlreiche Blumen Spenden, darunter solche vom Justizminister Dr. Mannsfeld, vom Oberbürgermeister Dr. Blüher, von den Schulklassen usw. legten Zeugnis ab, welche Anteilnahme dieses bedauerliche Unglück in weiten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen hat.

Polen bricht die internationalen Verträge

Wird Deutschland in Warschau vorstellig?

Die Dresdner Presse zur sächsischen Regierungs-Krise — Der Rücktritt des französischen Kabinetts Lardieu vor dem Abschluß des Dreimächte-Abkommens — Biersteuererhöhung um 75 %?

Warschau. Von der polnischen Presse wird die Zehn-Tage-Feier in Thorn anlässlich der Befreiung des Korridors durch polnische Truppen eingehend geschildert, wobei den militärischen Paraden besonders viel Platz eingeräumt wird. Als Höhepunkt der Feier wird der Jubelschwur hervorgehoben: „Der Boden Pommerns darf nie Objekt eines Handelns in der internationalen Politik werden. An den Verträgen steht ganz Polen Wache.“ Dieser Schwur wurde von dem anwesenden polnischen Staatspräsidenten geleistet.

Bei der Feier selbst begab sich der polnische Staatspräsident in Begleitung der Minister und der Generale am Sonntag zum Schützenhaus, wo er einen Ehrenschuß abfeuerte. Nach einer Messe begann der symbolische Einmarsch der Truppen und Aufständischen-Verbände. Hierbei wurde die „Baltische Hymne“ gesungen. Aus den gehaltenen Reden spiegelt sich die

Zweierlei-Maß-Einstellung des polnischen Volkes, namentlich den verpflichtenden Verträgen gegenüber wieder. Handelt es sich um Vorteile Polens, dann sind die Verträge heilig und unantastbar. Handelt es sich um Verträge und Gesetze zum Schutz der deutschen Minderheit, dann ist jedes Mittel heilig, um diese Verträge zu umgehen und zunichte zu machen.

Von seiten der deutschen Bevölkerung im Weichselkorridor kommen immer neue Klagen über eine Ausnahmebehandlung durch die polnischen Behörden. In zahlreichen Fällen ist deutschen Besitzern die Auflassungsgenehmigung bei Neubauten verweigert worden. In den Kreisen Puzig, Karthaus, Neustadt und Konitz, sowie in weiteren Kreisen wurde

allen deutschen Lehrern und Geistlichen der Besitz von Radioapparaten untersagt.

Weiter sind deutschen Gastwirtschaften massenhaft die Schankkonzessionen entzogen worden. Damit nahm man der deutschen Bevölkerung den Versammlungsraum. Immer wieder erweist es sich, daß die Deutschen im Korridor als „Staatsbürger zweiter Klasse“ behandelt werden.

Der „Monitor Polski“ Nr. 38 bringt ferner die Namen der Grundstücke in Posen und Pommern, die im laufenden Jahre der Agrarreform zum Opfer fallen sollen. Der Vernichtungswille dem Deutschland gegenüber kommt in folgenden Zahlen zum Ausdruck: In Pommern werden von 6112 Hektar Boden 5455 Hektar deutsches und nur 637 Hektar polnisches Eigentum parzelliert. Im Nehegau brauchen die Polen im Gegensatz zu den sehr hohen Abgaben deutschen Besitzes nur 268 Hektar abzugeben. Bei dem deutschen Besitz handelt es sich ausschließlich um Intensiv- und Musterwirtschaften, während

der polnische Besitz so heruntergewirtschaftet ist, daß er völlig verschuldet ist und freiwillig zur Parzellierung angeboten werden muß. In Posen entfallen von 8508 Hektar Enteignung auf deutschen Besitz 5200 Hektar. Die Beschneidung deutschen Bodens durch die Polen durch die teilweise Parzellierung polnischer Staatsdomänen zu verschleiern. Bei den Staatsdomänen handelt es sich aber auch fast ausschließlich um den Besitz früherer deutscher Pächter, denen unter Bruch der laufenden Verträge der Boden gewaltsam weggenommen wurde. Mit den deutschen Pächtern wurden Tausende deutscher Angestellter und Arbeiter vertrieben. Polen hat also auch hier größtenteils Vertragsbruch und offensichtliche Verge-waltigung internationaler Verpflichtungen begangen.

Deutscher Ostmarkenverein Grenzmark gegen den Polen-Vertrag.

Kolberg. Der gegenwärtig in Kolberg tagende Landesausschuß Grenzmark des Deutschen Ostmarkenvereins wandte sich an den Reichspräsidenten von Hindenburg mit der dringenden Bitte, dem Liquidationsabkommen und den deutsch-polnischen Handelsverträgen sowie dem Young-Plan, soweit er Polen zum Reparationsgläubiger Deutschlands mache, die Zustimmung zu verweigern.

An die Parlamente, Reichs- und Staatsbehörden richtete der Ostmarkenverein einen Protest gegen das mit dem Young-Plan verknüpfte Liquidationsabkommen, das Deutschland Pflichten und untragbare Lasten auferlege und Polen nur veräußerte Rechte zugestehe.

Abschluß der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen.

Berlin. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen über eine Regelung der Roggenausfuhr am 16. Februar abgeschlossen worden.

Vertrauliche Young-Beratungen im Reichstagsausschuß.

In der gemeinsamen Sitzung des Auswärtigen und des Haushaltsausschuß des Reichstages wurden die Beratungen über den Young-Plan beim zweiten Punkt des Fragenkomplexes, Moratorium und Schutzklausel, fortgesetzt. Es kam wiederum zu Auseinandersetzungen zwischen den Regierungsparteien und der Rechten, da von Zentrumsseite beantragt wurde, die Verhandlung vertraulich zu führen, damit die Regierung ihre Aufklärungen ohne außenpolitische Rücksichten geben könne. Graf Westarp verlangte demgegenüber Vertraulichkeit nur für bestimmte Ministererklärungen, doch wurden die Deutschnationalen, denen sich auch die Kommunisten angeschlossen, überstimmt.

Die Deutschnationale Reichstagsfraktion hatte beantragt, die Regierung möge erklären, ob sie die Forderungen des Pariser Plans für dauernd durchführbar halte, und die Regierung möge sich durch eine ausdrückliche Erklärung das Recht Deutschlands vorbehalten, die Revision des Planes mit dem Ziele der Herabsetzung der deutschen Leistungen im Falle seiner Undurchführbarkeit zu fordern. Nütigenfalls solle nach neuen diplomatischen Verhandlungen festgestellt und mitgeteilt werden, ob die Vertragsmächte diesen Vorbehalt anerkennen. — Außenminister Dr. Curtius und Reichsfinanzminister Moldenhauer sprachen über das Moratorium.

„Moratorium und Schutzklausel.“

Der Young-Plan-Ausschuß führte Montagabend die Besprechung über die Frage „Moratorium und Schutzklausel“ noch nicht zu Ende. Die vertrauliche Aussprache über diesen Fragenkomplex wird am Dienstag fortgesetzt. Auf der Tagesordnung der Dienstag-Sitzung steht außerdem das Bankgesetz; ein erneuter deutschnationaler Antrag, hierzu den Reichsbankpräsidenten Schacht hinzuzuziehen, wurde vom Ausschuß mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Hepp über Young-Plan und Agrarkrise.

Bayreuth. Der Präsident des Reichslandbundes, Reichstagsabgeordneter Hepp, sprach am 17. Februar in Bayreuth anlässlich der Oberfränkischen Rundgebung des Bayerischen Landbundes und führte u. a. folgendes aus: In



Dresden. (Der Seidemann-Konkurs.) Am Sonnabend beschloß, wie die „Dresdner Nachrichten“ meldem, die Gläubigerversammlung der Seidemann-Köbertal-Werke, an deren Inhaber Seidemann die Sächsische Wohlfahrtskasse bekanntlich über 2 Millionen RM Kredite und Bürgschaften gegeben und zum großen Teil verloren hat, das Konkursverfahren aus Mangel an Masse einzustellen. Einer Schuldenlast von rund 1 1/2 Millionen RM stehen 600 Mark gegenüber, die Voruntersuchung im Disziplinarverfahren gegen die Leiter der Wohlfahrtskasse Ministerialrat Dr. Maier und Regierungsrat Dr. Böhmke ist inzwischen eröffnet worden.

Meißen. (Der Fehlbetrag der Meißner Jahrtausendfeier.) Der Rat der Stadt teilt mit: Die Jahrtausendfeier der Stadt Meißen hat einen Zuschuß von 19 000 RM erfordert. Von dieser Summe ist noch abzurechnen der Wert, der aus Anlaß der Stadtfeier beschafften Gegenstände, wie Fahnen, Masten, Teppiche usw., die mit wenigstens 5000 RM anzunehmen ist. Der Fehlbetrag darf als sehr gering bezeichnet werden, wenn man den Umfang und die Ausgestaltung der glanzvoll verlaufenen Feier berücksichtigt.

Freital. Stilllegung der Burgschen Steinkohlenwerke? Infolge der schwierigen Lage des gesamten sächsischen Steinkohlenbergbaues beschäftigt sich nach den Dresdener Nachrichten die Direktion der Freiherrlich von Burgschen Steinkohlenwerke in Freital, die über 110 Jahre in Betrieb sind, mit der Frage der Stilllegung. Ein entsprechender Antrag ist beim Wirtschaftsministerium gestellt worden.

Chemnitz. Protest gegen den Young-Plan. Eine stark besuchte Versammlung von nationalen Frauen und Männern aller Stände sowie der vaterländischen Verbände des Industriegebietes Limbach (Sachsen) richtete an den Reichspräsidenten von Hindenburg die dringende Bitte um Abwendung eines furchtbaren Schicksals vom deutschen Volke durch Ablehnung des Young-Planes und an die Reichsregierung einen flammenden Protest gegen den Young-Plan. Die Versammlung will mitwirken, zu verhindern, daß im letzten Augenblick eine staatspolitische Maßnahme ergriffen werde, die unser Volk auf Geschlechter hinaus aus der Reihe der freien und unabhängigen Völker zu scheiden geeignet sei und einem unjagbaren Elend zuführen müsse.

Meerane. Zu unliebhamen Auftritten kam es nach Schluß der letzten Stadtverordnetenversammlung in der Georgenschule. Vor dem Sitzungssaal hatte sich eine Anzahl junger Leute angesammelt, die die bürgerlichen Stadtverordneten, insbesondere den Stadtverordneten Winter, mit unflätigem Gejohle und Beschimpfungen empfing. Die Polizei mußte einschreiten, um die Ansammlung zu zerstreuen. Wie weiter festgestellt wurde, haben die Sitzungsbesucher sowohl die Tribüne wie die Treppen erheblich verunreinigt.

Tagungen in Sachsen

Reichstagung der Gewerberaummeter.

Der Reichsverband der Mieter gewerblicher Räume hielt in Chemnitz seine Reichstagung ab. Amtsvorsteher a. D. Höpfer-Hamburg, der Vorsitzende des Reichsverbandes, erläuterte, daß ein Mieterschutz für den Gewerberaummeter und eine angemessene Regelung der Miethöhe unbedingt erforderlich seien. Für die Festsetzung einer Miete im gerichtlichen Verfahren forderte er die Sinuzuziehung von zwei Sachverständigen, anstatt wie bisher eines Sachverständigen. Einer der Sachverständigen müsse den Kreis der Gewerberaummeter angehören. In zwei Entschlüssen wurde die sofortige Einführung eines ausreichenden Mieterschutzgesetzes für gewerbliche Räume auf Grund eines vom Reichsverband ausgearbeiteten Gesetzentwurfs gefordert.

Tagung des Kreispielausschusses in Chemnitz.

In Chemnitz tagte der Kreispielausschuß, die oberste Spielbehörde der Turner in Sachsen. Weil am 23. Februar die Spiele um die Sachsemeistererschaft beginnen sollen, galt es, die letzten Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Vogtlandmeister im Fußball ist nunmehr E. B. Friesen-Plauen; der E. B. Mühlgrün hatte im Endspiel um die Gaumeisterschaft einen V.-M.-V.-Spieler teilnehmen lassen; er kann sich nur noch die Würde des Gauzeitens sichern, wenn er gegen die Spielvereinigung Wäcker-Treuen sich behauptet. Die Berechtigung des Anspruchs der E. B. Freiberg und E. B. Falkenau um das Antreten um den zweiten Platz im Handball des neuen Turngaues Ostergebirgsgruppe D. E. wurde anerkannt. Im Turngau Wulde-Plöße hat sich der Turnverein Steinpleiß die Möglichkeit der Teilnahme verschertzt, weil sein Vertreter bereits einer anderen Regelung durch den Gau zugestimmt hatte.

„Anmaßung der höheren Bureaukratie.“

Eine Entgegnung der sächsischen Regierung.

In einem „Anmaßung der höheren Bureaukratie“ überschriebenen Aufsatz wird der Präsident des Staatsrechnungshofes Schied wegen des Prüfungsberichtes über die sächsische Erholungs-fürsorge angegriffen und dieser Bericht als eine unzulässige Einmischung in die Arbeiten des Untersuchungsausschusses im Landtag hingestellt. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der Bericht auf ein ausdrückliches Ersuchen des Gesamtministeriums zurückzuführen ist, das an den Präsidenten Schied gerichtet wurde, ehe sich der Landtag mit der Angelegenheit beschäftigt hatte, also auch ehe der Untersuchungsausschuß gebildet war. Von einer unzulässigen Einmischung des Staatsrechnungshofes in die Arbeiten des Untersuchungsausschusses kann somit keine Rede sein. Ebenso unberechtigt ist der Vorwurf, der Staatsrechnungshof hätte sich früher um diese Dinge kümmern sollen. Die Geschäfts- und Kassensführung der sächsischen Erholungs-fürsorge war bisher der Nachprüfung des Staatsrechnungshofes entzogen.

Ein deutscher Sangergrup aus Togo.

Der Vorsitzende der Dresdener Quartettvereinigung, Kunstgärtner Max Lange, hatte anläßlich der Feier seines 60. Geburtstages mit einigen Sangesfreunden an Deutsch-Togoländer, mit denen sie bereits früher in Briefwechsel gestanden hatten, einen Brief geschickt. Darauf ist jetzt eine Antwort der Bundesgruppe 2 Kwawam aus Accra eingetroffen, in der es u. a. heißt: „Der Inhalt Ihres Schreibens ist so süß wie Honig. Gott der Herr wird uns auf jeden Fall eines Tages helfen. daß

diesen Tagen wird der Deutsche Reichstag vor die Entscheidung gestellt, ob er einem Abkommen zustimmen soll, das Generationen des deutschen Volkes wirtschaftlicher Verklammerung ausliefert. Trotz der Unerfüllbarkeit der verlangten Leistungen erhebt der Young-Plan den Anspruch auf E n d g ü l t i g k e i t und schließt jede Revisionsmöglichkeit aus. Eine der viel zu wenig beachteten Folgen des Young-Planes ist die

Degradierung Deutschlands zu einem Anhängel des englisch-amerikanischen Wirtschaftssystems.

Durch eine ungeheure Schuldenlast, durch zahlreiche andere wirtschaftliche und politische Bindungen ist Deutschland unfähig, seine großen Aufgaben in Mitteleuropa zielbewußt zu fördern. Das deutsch-polnische Abkommen, das die Reichsregierung dem deutschen Volke zumutet, ist geradezu ein Verzicht auf die politischen Möglichkeiten, die sich aus der Stellung Deutschlands in Mitteleuropa ergeben. In diesem Zusammenhange steht der Reichslandbund mit wachsender Besorgnis, daß in der letzten Zeit die deutsch-österreichische Anschlußfrage nicht nur nicht vorwärts gekommen ist, sondern fast zurückgetreten ist.

Innerhalb der allgemeinen Wirtschaftskrise ist die deutsche Landwirtschaft zweifellos der gefährdetste Punkt. Der Anteil der Landwirtschaft am Volkseinkommen ist in den letzten fünf Jahren von 18,5 v. H. auf etwa 14 v. H. gesunken. Das Durchschnittseinkommen des Landwirts beträgt nur 20 v. H. des Durchschnittseinkommens des deutschen Industriearbeiters und 50 v. H. der Unterfügung eines Arbeitslosen.

Im Anschluß an diese Feststellungen ging der Redner ausführlich auf die Ursachen der Agrarkrise ein. Mit besonderem Nachdruck wies er auf die Dringlichkeit der von den landwirtschaftlichen Organisationen der Reichsregierung unterbreiteten Abhilfsvorschläge hin. Es sei eine gefährliche Unterschätzung, die Krise der deutschen Landwirtschaft nur als eine Teilercheinung zu werten. Mit der deutschen Landwirtschaft bricht das Fundament der deutschen Wirtschaft überhaupt zusammen. Mit dem deutschen Landvolk stirbt der ökonomische Lebensstrom, der die sich selbst verzehrenden Großstädte erhält und ihnen stetig neue Lebensenergien liefert. Mit dem deutschen Bauern bricht der Stand zusammen, der unentrinnbar mit deutscher Scholle und damit mit deutschem Schicksal überhaupt verbunden ist. Vermag das deutsche Volk nicht seine Agrarkrise zu meistern, so wird es nimmer sein Schicksal zu meistern vermögen.

Die Rückgabe der dem Reich im besetzten Gebiet überlassenen Gebäude.

Berlin. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung ersucht wird, baldmöglichst Maßnahmen zu treffen und, soweit nötig, gesetzliche Vorschriften vorzubereiten, durch die bestimmt wird, daß alle Grundstücke und Gebäude im besetzten und bisher besetzten Gebiet, die dem Reich aus Anlaß der Besetzung überlassen werden mußten, im Falle der Zurückziehung der Besatzungstruppen oder sonstigen Freiwerdens auf Verlangen der früheren Besitzer nach Freiwerden zu dem Preise überlassen werden, den das Reich beim Erwerb gezahlt hat.

Biersteuererhöhung um 75 %?

Berlin. 17. Februar. Zu den Verhandlungen des finanzpolitischen Ausschusses der Regierungsparteien am Montag abend ersäht die Telegraphen-Union ergänzend, daß der Reichsfinanzminister bei dieser Gelegenheit einen neuen Steuervorschlag zur Erörterung gestellt haben soll. In den Vorschlägen mit den Finanzministern der Länder war nämlich der Gedanke aufgetaucht, die Biersteuer statt um 50 um 75 v. H. zu erhöhen. Das Mehraufkommen von 25 v. H. soll den Ländern zur Sanierung ihrer Finanzen überwiesen werden. Sicherem Vernehmen nach hat dabei Bayern die Forderung gestellt, daß der Länderanteil an der Biersteuer dann entsprechend dem Aufkommen innerhalb ihrer Grenzen verteilt werden soll, wodurch Bayern einen gewissen Vorteil vor den anderen Ländern haben würde. Irgeiwelche Beschlüsse in dieser Richtung sind jedoch noch nicht gefaßt worden.

Zur Regierungskrise

Dresden. Zur Regierungskrise und den damit im Zusammenhang stehende nationalsozialistischen Bedingungen für das Kabinett Dr. Brücker bemerkt der „Dresdner Anzeiger“ u. a.: „Man kann nicht sagen, daß das nationalsozialistische Angebot unerwartet käme. Denn man mußte von

wir armen Togoleute die deutsche Flagge wehen sehen, wo wir noch mal deutsche Männer und Frauen unter uns sehen werden. Wir Togoleute, die wir unsere Erziehung von Deutschen bekommen haben, werden unsere deutsche Treue über Treue zu Deutschland nie verlieren. Mit Deutsch-Togo-Gruß Ihr treuer Gaanigbe.“ Solche Bekundungen der Treue der Eingeborenen unserer ehemaligen Kolonien wiegen viel schwerer, als die Behauptung der ehemaligen Feindbundsstaaten von der Unfähigkeit Deutschlands zur Kolonisation.

Ausschuß der Entscheidung über die Young-Gesetze.

Hindenburgs Verhandlungen mit den Parteiführern. — Ablehnung des Arbeitslosenkompromisses durch die Sozialdemokratie. Nach einer amtlichen Meldung haben die beiden Führer der Deutschnationalen, Dr. Fugenberg und Dr. Oberföhrer, bei ihrem Besuch am Montag dem Reichspräsidenten ihre Auffassung über den Young-Plan und besonders über das deutsch-polnische Abkommen sowie darüber dargelegt, daß die Saarfrage noch nicht erledigt ist. Sie haben außerdem über die Undurchführbarkeit der von Deutschland nach dem Young-Plan geforderten Leistungen gesprochen. Der Reichspräsident hat nach der amtlichen Meldung „diese Auffassung entgegengenommen und erklärt, daß er sich keine Meinung bis zur Beendigung der Beratungen des Reichsrats und des Reichstags vorbehalten müsse“.

Aus der amtlichen Erklärung ergibt sich, daß der Reichspräsident sich noch nicht für oder gegen die Haager Gesetze gebunden hat und daß alle über die Beizwilligkeit des Reichspräsidenten, die Haager Gesetze zu unterschreiben, verbreiteten Meldungen nicht den Tatsachen entsprechen. Man kann annehmen, daß die beiden Führer der Deutschnationalen Volkspartei mit dem Reichspräsidenten auch über die innerpolitischen Folgen einer Annahme der

vornherein damit rechnen, daß die Nationalsozialisten doch noch die richtige Einsicht für das Verfehlen ihres Vorgehens gewinnen würden. . . . Wir wissen nicht, wie sich die Regierung und die Regierungsparteien, die am Montag nachmittag noch eine interfraktionelle Beratung abhalten, zu dem nationalsozialistischen Schicksal verhalten werden. Doch glauben wir nicht, daß man gewillt sein wird, sich dem Ultimatum zu unterwerfen und die Bestimmungen der Nationalsozialisten zu schlucken. . . . Wenn die Regierung sich jetzt nachträglich noch gegen den Youngplan oder wenigstens für neutral erklärte, würden sicherlich sofort die Demokraten auf den Plan gerufen werden, und damit gäbe es sofort wieder eine andere Mehrheit gegen das Kabinett. Man käme damit wahrscheinlich nur zu einer Rettung für wenige Tage. Nach alledem ist auch jetzt nicht daran zu zweifeln, daß morgen die Mißtrauensanträge „Erfolg“ haben werden.

Die sozialdemokratische „Dresdner Volkszeitung“ bezeichnet die Bedingungen der Nationalsozialisten als eine recht bittere Pille für die Brücker-Regierung und meint, man werde abwarten müssen, ob der Rückzug, den die sächsischen Nazis jetzt anzutreten versuchen, gelingt.

Das Organ des sächsischen Mittelstandes, der „Sächsischer Kurier“, urteilt, die Nationalsozialisten hätten mit ihren Bedingungen wenigstens bewiesen, daß sie in so fern praktische Politik treiben, als sie sich nicht vor den Wagen einiger Verbohrter spannen lassen und gedulde, feste und ruhige Entwicklung der Politik in Sachsen zustimmend mitmachen. Ein Sturz der Regierung Brücker würde nicht etwa die Große Koalition bringen, sondern nur Unruhe und angeht die jetzigen Arbeitslosenziffern zweifelhafte Neuwahlen.

In den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ schreibt Reichsminister a. D. Dr. Riß u. a.: „Der Sächsische Landtag steht wieder einmal vor einer Entscheidung von ungeheurer Tragweite. Die Gefahr liegt nahe, unter kleinem Blickfeld zu arbeiten. In Wirklichkeit handelt es sich um Lebensfragen nicht nur der gegenwärtigen Regierung und des jetzigen Landtags in Sachsen, sondern ebenso um die Grundfragen der staatlichen Struktur des Deutschen Reiches und um die parlamentarische Staatsform überhaupt. . . . Die persönliche Zusammensetzung der Regierung gibt keinen Anlaß zum Sturz. . . . Die politische Orientierung der Regierung kann man leider mit gleich uneingeschränkter Anerkennung nicht bedenken. Das politische Gegebenen bei den gegenwärtigen Parlementsverhältnissen in Sachsen ist zu Koalition zwischen Volkspartei, Demokraten und Sozialdemokraten. . . . Staatspolitische Einsicht müßte eine solche Arbeitsgemeinschaft ermöglichen. Wer die gegenwärtige Regierung stürzt, ohne selbst zu ihrer Übernahme bereit zu sein, handelt verantwortungslos, stürzt das Land in eine unübersehbare Krise und diskreditiert auf das Schwerste die parlamentarische Regierungsform.“

Der Rücktritt des Kabinetts Lardieu

Nachdem sich die in Paris weilenden Kabinettsmitglieder im Innenministerium versammelt hatten, begaben sie sich zu Doumergue, um ihm das Rücktrittsgesuch zu unterbreiten. In Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Lardieu überlag der stellvertretende Ministerpräsident und Justizminister Lucien Hubert das Rücktrittsgesuch. Dieses Schreiben ist rein formell und geht nur kurz auf die entscheidende Abstimmung in der Kammer ein, die die Veranlassung zum Gesamtrücktritt der Regierung war. Es spricht dem Staatspräsidenten für das dem Kabinett stets bezugte Wohlwollen den Dank und die Hochachtung aus. Staatspräsident Doumergue zeigte sich vor der unerwartet eingetretenen Krise über die ihm Lucien Hubert, Petri und Chéron berichteten, außerordentlich überrascht. Die Minister verließen kurz vor 22 Uhr das Elysee. Außer dem an das Bett gefesselten Ministerpräsidenten Lardieu fehlten Minister Bismarck, der in London weilt, Bernot, Flaminio, Hennessy und der Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium, Serot. Hennessy konnte nicht mehr rechtzeitig benachrichtigt werden, während Flaminio und Serot an den Genfer Zollverhandlungen teilnehmen.

Vor dem Abschluß des Dreimächte-Abkommens?

London. 17. Februar. Die englisch-amerikanisch-japanischen Verhandlungen zielen darauf ab, die einem Dreimächte-Abkommen noch entgegenstehenden Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen. Die Aussichten für ein fünfjähriges Abkommen werden aufgrund der französischen Haltung nunmehr als so verschwindend gering angesehen, daß alle Anstrengungen gemacht werden, zwischen den Hauptflottenmächten eine Einigung herbeizuführen. Die auf englischer Seite noch bestehenden Schwierigkeiten gehen nicht von der britischen Regierung, sondern von den Dominions aus. Trotz der von den Japanern zu erkennen gegebenen Abneigung gegen ein Dreimächte-Abkommen ist man nun überzeugt, daß ihre Bereitwilligkeit zu einem solchen Vertrag nur eine Frage von Zugeständnissen ist. Eine weitere nun in den Vordergrund getretene Tendenz geht dahin, aufgrund eines Dreimächte-Abkommens später in Genf auf Frankreich einen gemeinsamen Druck auszuüben, um so die heute offensichtlich unzulässigen Zugeständnisse von Frankreich zu erzielen.

Young-Gesetze gesprochen haben. Der Reichspräsident ist insofern an der Stellungnahme der nationalen Opposition interessiert, als die

Möglichkeit zu einem Beschluß von einem Drittel des Reichstages besteht, die Verkündung der Gesetze auszusetzen.

Der Reichspräsident hatte vorher bereits den neuen Führer der Deutschen Volkspartei, Abgeordneten Scholz, und den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Abgeordneten Bruning, empfangen und wird in den nächsten Tagen auch noch mit den anderen Führern der Regierungsparteien sprechen.

Die parlamentarische Entscheidung über den Young-Plan, die für den 22. Februar erwartet wurde, wird hinauszugeschieben werden müssen, da sich die Verhandlungen der Vereinigten Ausschüsse des Reichstages wesentlich schwieriger gestalten, als die Regierung angenommen hatte. Von Bedeutung für die Entscheidung über die Young-Gesetze können auch die

Auseinandersetzungen zwischen den Regierungsparteien über die Arbeitslosenversicherungsfrage

werden. Am Montag nachmittag trafen die Führer der Regierungsparteien wieder zu einer Beratung über den Etat 1930/31 zusammen. Die Sozialdemokratie hat das in der letzten Beratung von dem Reichsfinanzminister für die Arbeitslosenversicherung vorgeschlagene Kompromiß abgelehnt.

Die Besprechung der sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien über die Frage der Arbeitslosenversicherung ist deshalb auf unbestimmte Zeit verlagert worden.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoersch, hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Briand, wobei die gegenwärtig schwebenden politischen Fragen durchgesprochen wurden.

Gewerkschaftsring fordert Entschädigungszahlungen an Angestellte und Arbeiter.

Berlin. Der Gewerkschaftsring bei den Ministerien der Arbeit und der Finanzen hat den Entwurf eines Gesetzes über Entschädigungszahlungen an durch Betriebsstilllegungen erwerbslos werdende Angestellte und Arbeiter eingereicht; danach sollen Arbeitnehmer, die wegen gänzlicher oder teilweiser Stilllegung des Betriebes entlassen werden, Anspruch auf Zahlung einer Entschädigung haben. Voraussetzung dafür ist, daß die Entlassung infolge gänzlicher oder teilweiser Verschmelzung des Betriebes mit einem oder mehreren anderen (Fusion) oder durch andere finanzpolitische — oder sonstige Maßnahmen gleicher Wirkung erfolgt. Die Entschädigung soll sich nach der Zahl der Jahre, während derer der Arbeitnehmer in dem Betriebe insgesamt beschäftigt war, bemessen. Sie soll für jedes Jahr ein Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes, nach sechs Beschäftigungsjahren für je zwei weitere Dienstjahre ein Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes bis zu einer Gesamtsumme eines vollen Jahresgehaltes im Höchstfalle betragen.

Allen Gesetzen der militärischen Ehre zuwidergehandelt — — —

Bernichtendes Urteil über Nobile.

Rom. Der Bericht des Untersuchungsausschusses für die „Italia“-Katastrophe ist veröffentlicht worden. Er umfaßt 134 Seiten, zahlreiche Pläne, Skizzen und Karten. Wenn schon der im Dezember vorigen Jahres veröffentlichte Auszug aus dem Bericht die Verantwortung für die „Italia“-Katastrophe Nobile zuschob, so stellt der Bericht in seiner Gesamtheit ein vernichtendes Urteil für den General dar.

Nach Ansicht der Sachverständigen hätte Nobile, als er während des Sinkens alle Motoren habe anstellen lassen, die Katastrophe vermeiden können, wenn er richtig gegen den Wind gesteuert hätte. Nobile habe während der ganzen Expedition beschränkte technische Eignung zum Flugzeugführer und keine Befähigung zum Kommando gezeigt. In dieser Kritik gefeilt sich der Vorwurf, daß General Nobile sich als Erster habe retten lassen. Der Ausschuss stellt auf Grund der Untersuchungen fest, daß seine Haltung allen Gesetzen der militärischen Ehre widersprochen habe und keine Rechtfertigung finde, wenn sie auch durch seine physische und moralische Niedergeschlagenheit erklärt werden könne.

Am Höhensteuer eingeschlafen.

Der Bericht der italienischen Regierung kommt zu dem Gesamtergebnis, daß Nobile zur Führung eines Luftschiffes untauglich gewesen sei, daß er ein unzuverlässiger Charakter und mittelmäßiger Flieger sei. Die Katastrophe des Luftschiffes soll dadurch entstanden sein, daß der Mann am Höhensteuer eingeschlafen war.

Die italienische Regierung hat in ihrem Bericht den Tod von Malmgreen einwandfrei festgestellt und dabei alle bisher gegen Mariano und Zappi aufgestellten Vorwürfe als falsch zurückgewiesen. Nach dem Bericht hat Malmgreen selbst nach furchtbaren Qualen infolge Erfrierens der Hände und Füße den Tod gesucht.

Die bulgarische Regierung vor dem Rücktritt?

Sofia, 17. Febr. Dienstag wird Ministerpräsident Ciaptschew mit der gesamten Regierung zurücktreten. Wie verlautet, wird die Regierungskrise nur kurze Zeit anhalten und Ciaptschew wieder mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden, sodas nur eine Umbildung der jetzigen Regierung dadurch erreicht werden soll.

Russischer „Gottlosen-Karneval“ zu Ostern.

Sowjeteinfuhrverbot für Bibeln. — Verbrennung einer „Papstkarikatur“.

Aus Moskauer Berichten geht hervor, daß trotz des Protestes des Auslandes und der Aufruhr des Papstes und anderer hoher Würdenträger der westeuropäischen Kirche gegen die Kirchenpolitik der Sowjetunion von russischer Seite amtlich erklärt wird, daß diese Proteste keinen Eindruck auf die Regierung haben würden und sie ihre Politik in dieser Frage unverändert beibehalten. Die kommunistische Diktatur habe u. a. auch die Aufgabe, die Arbeiter und Bauern im Geiste des Atheismus zu erziehen, und es könne daher keine Rede davon sein, daß die Regierung in dieser Frage duldsam sein könne.

Die „Gottlosenverbände“ planen zu Ostern einen Karneval, bei dem die Karikaturen auf den Papst, den Bischof von Canterbury und andere hohe kirchliche Würdenträger umhergetragen werden, die dann öffentlich verbrannt werden sollen. In weiteren Entschlüssen fordern die Gottlosenverbände das Einfuhrverbot von Bibeln nach Sowjetrußland.

Neue Todesurteile gegen Geistliche und Bauern.

Wie weiter gemeldet wird, hat das Gericht in Twer den russischen Priester Wionow und den Pfarrer M u h o t i n und fünf Bauern wegen Gefährdung des Sowjetregimes zum Tode verurteilt. Die sieben Todesurteile wurden bestätigt und werden im Laufe der nächsten drei Tage vollstreckt werden. — Wie offiziell mitgeteilt wurde, sind in den letzten zwölf Monaten in Moskau allein 73 Kirchen auf Anweisung der Sowjets geschlossen worden. Auch sind die Moslauer Sowjets von dem Kongreß der „Gottlosen-Liga“ gebeten worden, die Choral-Synagoge, die größte Synagoge in der Sowjetunion, für den Zentralsitz der „Gottlosen Liga“ unverzüglich zur Verfügung zu stellen.

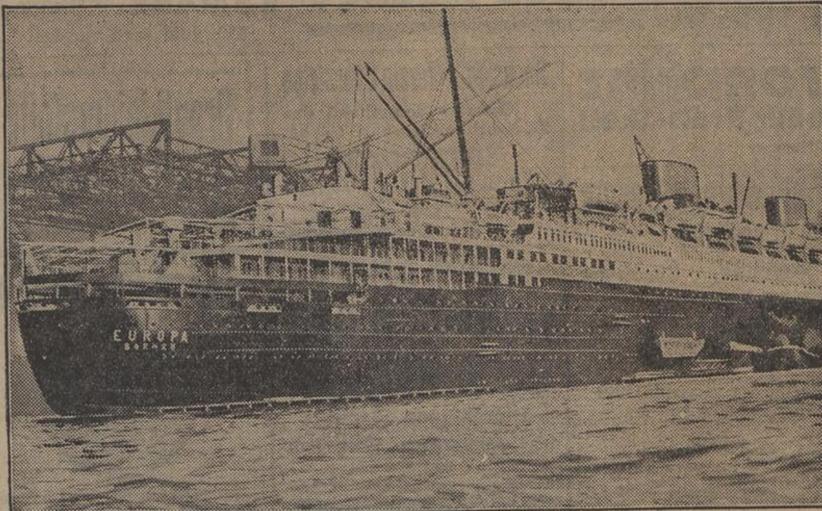
Seit längerer Zeit feigert sich, wie aus London gemeldet wird, die antirussische Propaganda in der englischen Presse. In einem konservativen Sensationsblatt, dem „Sunday Express“, wurde sogar die

Möglichkeit eines Kreuzzuges gegen Rußland erörtert.

Alle Nachrichten aus Deutschland, die von deutsch-russischen Gegenjahren berichten, werden ausführlich wiedergegeben. Das gleiche gilt von der Berichterstattung über französisch-russische Streitigkeiten. Nimmt man alles in allem, dann ergibt sich der Eindruck, daß eine noch nicht bestimmte große Aktion gegen Rußland in Vorbereitung ist.

Das „schwimmende Hotel“

1 Million Meter Kabel- und Leitungsnetz an Bord der „Europa“ — Jäger auf hoher See



Der neue Dzeanreise

„Europa“ fertiggestellt.

Am 19. März wird der 51 000 Tonnen große Vierdecks-Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Europa“ unter Führung des Commodore Nicolaus Johnson seine erste Fahrt nach Amerika antreten. In kurzer Zeit hatte man die Schäden eines Großfeuers, das im März vorigen Jahres auf dem Dampfer wütete, behoben, und stolz hatte in diesen Tagen der „schwimmende Palast“, in dessen Schornstein allein man ein vierstöckiges Wohnhaus unterbringen könnte, seine ersten Probefahrten gemacht.

Bremen. Die Fertigstellung der „Europa“, deren Kiellegung im Juli 1927 erfolgte und die am 15. August 1928 vom Stapel lief, wurde durch das Großfeuer auf dem Dampfer im März vorigen Jahres um fast ein Jahr verzögert. Das Schiff hat eine Länge von 285 Meter, eine Breite von 31 Meter und eine Tiefe von 27 Meter. Die Besatzung umfaßt rund 975 Personen.

bei voller Belegung des Schiffes können 2200 Fahrgäste befördert werden.

Die Führung der „Europa“ ist dem ältesten der aktiven Schnelldampferkapitäne des Norddeutschen Lloyd, Nicolaus Johnson, übertragen worden, dem im Juni v. J. der Titel Commodore verliehen worden ist. Johnson trat 1895 in die Dienste des Lloyd ein. Die Kesselräume des Schiffes sind in zwei von einander unabhängige Hauptgruppen geteilt, so daß selbst im Falle einer schweren Kollision im mittleren Teile des Schiffes die eine der beiden Kesselhauptgruppen stets intakt bleiben wird und die „Europa“ in einem solchen Fall die Fahrt mit eigenem Dampf bei ziemlich erheblicher Geschwindigkeit fortsetzen kann. Zur Bedienung der Funkanlage, die den Vorteil hat, daß

mit mehreren Sendern und Empfängern gleichzeitig gearbeitet werden kann,

sind sechs Funkbeamte erforderlich. Als besondere Senderreserve für den Fall erheblicher Betriebsstörungen der elek-

trischen Zentrale an Bord ist ein besonderer Funkfender vorhanden, der vom elektrischen Schiffsnetz völlig unabhängig ist. Bemerkenswert unter den technischen Neuerungen sind die riesigen Leuchtbuchstaben, die an Steuerbord und Backbord auf dem Bootsdeck angebracht sind. Die zwei Meter hohen, aus weißem Glas bestehenden Buchstaben werden durch 1200 Glühbirnen erleuchtet, so daß der Name des Schiffes am Abend oder in der Nacht weit hinausleuchten kann. Die Flaggen an beiden Masten können durch Bestrahlungsapparate beleuchtet werden. Die „Europa“ kann die Reise Bremerhaven—New York in sechs Tagen und von den Kanalhäfen Southampton oder Cherbourg nach New York oder umgekehrt in fünf Tagen zurücklegen. Zur Unterhaltung der Fahrgäste dient u. a. ein als Waldschneise gebauter Schießstand mit kinematographischer Zielscheibe. Als Projektionsbilder, die als Zielobjekt dienen, werden Jagdszenen, Vögel im Flug, fliehesendes Wild usw. verwendet. In dem Dampfer ist ein Kabel- und Leitungsnetz von 1 Million Meter verlegt worden. Von ungefähr 10 000 verschiedenen Stellen aus können Klingeln in Bewegung gesetzt werden. Für die weitverzweigte Lüftungsanlage müssen durch eine gewaltige Diesel-Anlage, zu der 420 Elektromotoren gehören, stündlich 1 500 000 Kubikmeter Luft bewegt werden.

Gerichtlicher Vergleich bei der Bank für Deutsche Beamte.

Berlin. Die gerichtliche Gläubigerversammlung in den Messhallen am Kaiserdamm in Berlin war von „nur“ etwa 3000 Personen besucht. Amtsgerichtsrat Herr teilte mit, daß der seinerzeit vorgetragene Vergleich auf einer Basis von 50 bis 60 Prozent, wovon 30 Prozent durch eine der Dresdener Bank nahestehende Bankengruppe (Spar- und Kreditbank) gesichert sind, auch heute noch aufrechterhalten werde. Zu diesem Liquidationsvergleich sind an sich seitens der Gläubiger und Gläubigergruppen 75 Prozent aller Stimmen erforderlich. Es liegen bisher an Zustimmungserklärungen der Gläubiger 82 Prozent und an Zustimmungserklärungen der Genossenschaftler 81,4 Prozent vor, so daß der Vergleich schon jetzt als gesichert anzusehen ist.

Bei dem Vortrag des Redners, der sich mit der Erhöhung des Anteils der Genossen von 10 auf 90 Mark beschäftigte, erhoben sich förmliche Proteste bei der Mitteilung, daß die einzutreibenden 80 Mark auf die 64 000 einzelnen Anteile unbedingt durchgeführt werden müßten. Man wolle zwar entsprechend der Notlage der einzelnen Genossen durch einen besonderen Härteausgleich individuell vorgehen, müsse aber auf einer Nachzahlung der Anteile bestehen, da sonst die ganze Vergleichsquote gefährdet sei.

Der Gewerkschaftsring gegen eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung durch Kredite der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Der freiwillig-nationale Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände, Landesverband Sachsen, ist bei der sächsischen Staatsregierung vorstellig geworden und hat darum gebeten, daß der sächsische Gläubiger bei der Reichsregierung in Berlin angewiesen wird, gegen die Bildung einer Gefahrengemeinschaft sämtlicher sozialer Versicherungsrichtungen zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung Stellung zu nehmen. Begründet wird die Eingabe damit, daß sowohl bei der Invalidenversicherung als auch bei der Angestelltenversicherung nach den versicherungstechnischen Feststellungen zur Deckung der Unwahrscheinlichkeiten immer noch ein Fehlbetrag besteht und daß bei dem Stand der heutigen Leistungen auf einen zukünftigen Ausbau nicht verzichtet werden kann; abgesehen davon, würde der durch Mittel der Invaliden- und Angestelltenversicherung geförderte Wohnungsbau eine Einschränkung erfahren müssen, die volkswirtschaftlich nicht verantwortet werden könnte.

Aus aller Welt.

Kälteeinbruch in der Schweiz

In der Schweiz ist seit Sonntag ein empfindlicher Temperatursturz eingetreten. Die ganze Nord- und Westschweiz ist mit einer 20 bis 25 Zentimeter hohen Schneedecke bedeckt. Während im Berner Oberland die Temperatur bis auf etwa 9 Grad und im Engadin bis auf 11 und 12 Grad unter Null gesunken ist, verzeichnen die Höhen eine Temperatur von 18 Grad unter Null. Der Alpenfuß ist zwar gegenwärtig noch schneefrei, aber auch hier ist ein Temperatursturz und eine starke Bewölkung festzustellen.

Schweres Eisenbahnunglück in England

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus London fuhr

am Montag abend bei Rutherglen in der Nähe von Glasgow in dem dichten Nebel, der über der Gegend lag, ein Zug auf einen Vorzug auf. Nach Mitteilungen der an den Bergungsarbeiten Beteiligten wurden etwa 70 Fahrgäste unter den Trümmern der zerstörten Wagen begraben, und verletzt. Die Verwundeten wurden so schnell wie möglich, teils durch Kraftwagen, teils in einem Sonderzug in die benachbarten Krankenhäuser geschafft. Weitere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

1 Million Kilo Heringe gefangen. Wie aus Stagen gemeldet wird, hat der Heringfang der letzten Woche große Erfolge gezeitigt. Ueber 1 Million Kilo Heringe wurde allein vor der Stager Küste gefischt. Ein großer Teil davon ist nach Deutschland gegangen. Der allzu reichliche Fischfang hat einen Preissturz zur Folge gehabt. Während die Fisch 8 bis 10 Kronen per Kasten kosten, hat man aus Deutschland nur 5 bis 6 Kronen per Kasten erhalten.

Hamburg im Schnee. Nachdem bereits am gestrigen Sonntag leichte Schneefälle über Hamburg und Umgebung eingeseht und das Stadtbild bald weiß gefärbt hatten, ist weiterhin Schnee gefallen. Die Straßen und Plätze, Dächer und Häuser waren mit Schnee bedeckt. In der Stadt hatte die Schneedecke mehrere Zentimeter Dike, während sie in den Außenbezirken noch erheblich stärker war. Es herrscht klares Winterwetter. Von der Deutschen Seewarte wird die Stärke der Schneedecke in der Stadt mit 5 Zentimeter, in den Außenbezirken mit 8 Zentimeter angegeben.

Eine deutsche Sternwarte für Windhut? Die Errichtung einer deutschen Sternwarte in Windhut, ein alter, schon von Prof. Karl Schwarzschild, dem verstorbenen Direktor des astrophysikalischen Observatoriums in Potsdam, erwogener Plan, ist jetzt in der Preussischen Akademie der Wissenschaften wieder besprochen worden. Prof. Paul Guthnid, der Leiter der Sternwarte in Berlin-Habelsberg, hat kürzlich eine Reise durch Südwest- und Südafrika unternommen und dabei geprüft, ob es zweckmäßig und ausführbar ist, in dem früheren Hauptort der deutschen Kolonie eine solche Sternwarte jetzt anzulegen.

Frau Marek erbt 1 600 000 Mk. Wie eine Wiener Zeitung zu berichten weiß, soll die Frau des aus dem sensationellen Versicherungsprozess her bekannten Marek, der sich ein Bein abgehakt haben soll, um in den Besitz einer Versicherungssumme zu gelangen, eine Millionenerbkaft gemacht haben. Während des Marek-Prozesses wollte die Witwe eines reichen brasilianischen Plantagenbesitzers in Wien, die an dem Schicksal der Frau Marek regen Anteil nahm. Wie jetzt dem Rechtsanwält der Frau Marek mitgeteilt wurde, ist die Plantagenbesitzerin inzwischen gestorben und hat die Frau Marek, der sie bis zuletzt große Sympathie entgegenbrachte, zur Universalerin eingeseht. Der Wert des Nachlasses, der Frau Marek zufällt, beträgt 1 600 000 Mk.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Wachdruck verlesen)

Nach anfänglich noch nebligem trübem Wetter ein wenig Bewölkungsverminderung. Temperaturen-Verhältnisse zunächst wenig verändert. Nachts im Flachland leichter, im Gebirge mäßiger Frost. Flachlandtemperaturen um 0, in den Mittagsstunden darüber; Gebirge anhaltend Frost. Schwache bis mäßige Winde aus Nord bis Ost.



Die schönsten Konfirmanden-Anzüge

zu 39 Mk.

empfehl
Karl Müller
Schneidermeister
Kamenz, Pfortenstr. 1
Fahrgeld wird vergütet

Gaststätte Kronprinz

Sonntag, den 23. Febr.: **Großer Preis-Skat!**
Näheres Sonnabend-Nummer

Gebiegs- u. Verschönerungs-Verein
Pulsnitz und Umgegend
Dienstag, den 25. Februar, 8 Uhr, findet
im **Schützenhaus**
ordentliche Haupt-Versammlung
statt.
Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht. Vor-
schläge des Vorstandes. Vorstandswahl. Allgem.
Sollte diese Hauptversammlung nicht beschlußfähig sein, ladet
für 8 1/2 Uhr zur zweiten Haupt-Versammlung ein
der Vorstand. F. Herberg, Vors.

Konsumverein Pulsnitz

Donnerstag: Billiger Fischtag!

Blutfrischer Seefisch (kopflös) Pfund 30 Pfg.
Grüne Heringe 3 Pfund 50 Pfg.

Tanz-Unterricht

Hotel „Grauer Wolf“, Pulsnitz
Mein gutbürgerlicher Frühjahrs-Tanzzirkel in alten
und modernen Tänzen beginnt Montag, den 24. Febr.
Damen 8 Uhr, Herren 8 45 Uhr. — Anmeldungen in meiner
Wohnung und bei Beginn der ersten Stunde
A. Tübel, Tanzlehrer

Für meine **Konfektionsabteilung** suche
per 1. April oder früher tüchtige, gewandte
Verkäuferin.
Dieselbe muß gute Schneiderkenntnisse besitzen
und möglichst branchekundig sein.
Schriftliche Angebote erbeten an
Modehaus Gierisch
Kamenz

Nach längerem Leiden verschied heute morgen
sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere gute
Schwester
Frau Agnes Oswald
im 66. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen
tiefbetrübt an
Adolf Oswald
Obersteina, den 18. Februar 1930
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr
vom Stadt Krankenhaus Pulsnitz aus statt.

Für alle die zahlreichen Beweise der Liebe
und Teilnahme beim Heimgehe unserer lieben
Mutter, Frau
Emilie verw. Schöne
geb. Leske
sprechen wir hierdurch unsern
aufrichtigsten Dank
aus.
Die trauernden Hinterbliebenen
PULSNITZ M. S., den 16. Februar 1930.

Sächs. Mil.-Verein Obersteina
Nächsten Sonnabend, den
22. Februar, abds. punkt 7 1/2 Uhr
Hauptversammlung
Erscheinen aller Kameraden
dringend erwünscht.
Der Gesamtvorstand

Mittwoch früh frisch
eintreffend:
Schellfisch - Goldbarsch
(kopflös).
Pa. Fisch - Filet
ungefalgene Heringe
bei **Hermann Föhlich**
Ruf Nr. 284

Frisch Schellfisch 2 Pfd. - 50
Grüne Heringe 3 „ - 50
Apfelsinen Stck. von 5-20 Pfg.
äußerst preiswert empfiehlt
Arthur Nitzsche

HÄNOMEN-FAHRRÄDER
Mäntel, Schläuche,
elektr. u. Carbidlampen so-
wie alle Ersatzteile • Ausfüh-
rung sämtlicher Kraftfahrzeug-
und Fahrrad-Reparaturen zu
äußerst billigen Preisen
Herb. Franke, Pulsnitz-Vollung
Ja. Spezial Motorrad-Oel
Motorrad - Ersatzteile

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen
Tagen durch das Feinverschöner-
ungsmittel **Benus** (Stärke A)
Preis M 2,75 unter Garantie
beseitigt. Gegen
Sommerprossen
(Stärke B) Preis M 2,75
Mohrendrogerie F. Herberg

Roggenstroh
verkauft
Rittgt. Möhrsdorf

3 Ztr. Rotklee-Saat
(heißige Ernte) zu kauf. gesucht
M. Reppe, Lehngut Lichtenberg

Unter dem Alkoholverbot.
Originaltreibbrief für unsere Zeitung
von G. Degener.
Schnaps unter dem Tisch. — Der zehende Jugendwächter. —
Sinnlose Betrunktheit trotz zahlreicher Aufpaffer. — Auch
Verpflichtungsscheine helfen nichts. — Das Ergebnis eines
Abends: acht Personen einer Alkoholvergiftung erlegen!
Chicago, im Februar 1930.
Beim Eintritt in eins der bekanntesten Chicagoer Restau-
rants fällt einem sofort ein Plakat ins Auge: „Alkoholische
Getränke verboten“. Im Lande des Alkoholverbots sollte
das selbstverständlich sein, aber die Besitzer des Restaurants
scheinen es für nötig zu halten, die Gäste noch einmal an
diesen Zustand zu erinnern. Auf jedem Tisch befinden sich
ferner kleine gedruckte Kärtchen mit ungefähr folgendem
Wortlaut: Die Geschäftsleitung bäte Gäste und Kellner, nicht
gegen das Alkoholverbot zu verstoßen. Gäste, die Getränke
mitbrächten, würden unweigerlich gebeten werden, das So-
tal zu verlassen.
Die meisten Anwesenden schienen diese Warnung nicht
zu ernst zu nehmen, denn sie bestellten außer der Mahlzeit
gewöhnlich eine oder zwei Flaschen Ginger Ale — eine Art
Sodawasser — und Gläser je nach der Anzahl der Gesell-
schaft, und mischten sich dann mit Hilfe von mitgebrachtem
Vin oder Whisky ihre Getränke selbst. An unserem Tisch
spielte sich dieselbe Szene ab. Kurz nachdem zum erstenmal
auf die Prohibition angestoßen worden war, erscheint plöz-
lich zum leisen und gut verborgenen Erschrecken des weib-
lichen Teils der Gesellschaft ein gut aussehender und anschei-
nend sehr energischer Herr neben dem uns bedienenden
Kellner, flüstert diesem etwas zu und stellt sich als Mr. Smith
vor. Daraufhin verlangt er eine Kostprobe von unserem
Getränk mit der Begründung, daß nur einwandfreie und
ungefälschte „Stoffe“ hier verwendet werden dürften. Nach-
dem ihm sein Glas gefüllt worden war und er es prüfend ge-
leert hat, verschwindet er mit der Versicherung, uns später
wissen zu lassen, ob wir unbesorgt weiter trinken könnten.
Wir sahen und hörten nichts mehr von ihm. Jemand

Braultkleiderstoffe
die neuesten Gewebe in Wolle
u. Seide sowie Braultschleier
empfiehlt äußerst preiswert
Fedor Hahn, Pulsnitz.

BUBIKOPF



wirkt vornehm nur mit Locken-
wasser Isma. Die Locken blei-
ben dauernd schön und haltbar.
Isma duftet herrlich nach Veilchen.
1/2 Fl. RM 1 50, 1/4 Fl. RM 2 50
Central - Drogerie Jentsch
Einfach möbl. heizbares
Zimmer
für sofort gesucht — Offerte
m. Preis an **M. Neumann,**
hier, Siegesbergstraße 175.

Seide
ist
Gold!
Durch Seide raupenzucht können
in 12 Wochen 1000 M. und mehr
verdient werden. Einfache, leichte
Zucht für Alle. Prosp., Anleitung,
kostenlos. Müdch. erbet. Beratungs-
stelle für deutschen Seidenbau,
Schleibach 22, Weinböhla
(Bez. Dresden).

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot, Halle a. S. 45 B

Besitzer einer 25 Scheffel
großen Wirtschaft mit sämt-
lichen neuerbauten Gebäuden,
großen Obstgarten, Wiese,
Feld, Wald, alles in einem,
sucht Landwirtschafts- oder
Witwe von 22 bis 30 Jahren
als Wirtschaftlerin in frauen-
losen Haushalt zwecks bal-
diger Heirat. Es wollen
sich nur solche melden, die
Interesse an der Landwirt-
schaft haben und etwas von
der Innen- und Außenarbeit
verstehen. Vermögen ist nicht
erforderlich.
Zu erfragen in der Tage-
blatt Geschäftsstelle.

hatte sich wieder einmal einen Scherz mit der Prohibition
erlaubt und war dadurch billig zu einem guten Cocktail ge-
kommen.

Silvester-Vorstellung von Ziegfelds „Showboat“. Das
Theater ist bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die Schau-
spieler sind in Neujahrsstimmung und reißen Witze über das
Alkoholverbot. Einer erinnert daran, daß es vor der Pro-
hibition gewöhnlich Jahre dauerte, ehe man sich zu Tode
trank. Heute ginge das schneller. Ein Regier tritt auf und
singt eines der schönsten Lieder seines Volkes: „Oh Man
River.“ Im Zuschauerraum ist es mäusestill. Da läßt
ein Unvorsichtiger auf dem Balkon eine Flasche fallen, die
mit Geplotz und Geglucke die Treppen herunterrollt. Und
die Menge raft vor Vergnügen.

Neujahrsnacht auf der Straße, ein Mann, der jeden
Vorübergehenden anhält, um ihm zu erzählen, wie glücklich
er wäre. Plötzlich behauptet er, er wäre ein Eichhörnchen,
und fängt an, einen Baum hinaufzuklettern. Wenige Mi-
nuten später entscheidet er, er wäre ein Eisbär, und bittet,
ihn nach dem Zoologischen Garten zu bringen.

Eines der größten Hotelrestaurants wurde für die Sil-
vesternacht geschlossen, weil bei der vorjährigen Feier der
Materialschaden an zerbrochenen Tischen, Stühlen und Glä-
sern in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stand.

In einem anderen Hotel muß jeder Gast, bevor ihm ein
Tisch reserviert wird, eine Erklärung unterschreiben, daß
er keine berauschenden Getränke mitbringen würde. Natür-
lich nur eine Formsache, um das Hotel zu beschützen. Man
ist hier allerdings vorsichtiger und mixt die Getränke unter
dem Tisch. Man wirpelt etwas von dreißig Gehetmagenten,
die über das ganze Restaurant verteilt wären. Nichtsdesto-
weniger ist um zwölf Uhr alles sinnlos betrunken, und der
Bärm übersteigt alle Grenzen.

Am nächsten Tag liest man in der einen Zeitung, daß
acht Personen an Alkoholvergiftung gestorben sind und daß
sechshundertfünfzig noch in den verschiedenen Krankenhäusern
liegen, und in der anderen Zeitung, daß keine Verfüße gegen
das Alkoholverbot vorgekommen sind.

Ein Held der Forschung.

Zum 65. Geburtstag von Sven Hedin am 19. Februar.
Ein heller Klang klingt von Schwedens Hauptstadt Stock-
holm zu uns übers Baltische Meer: Sven Hedin, der
berühmte schwedische Forschungsreisende, der Erforscher Zen-
tralasiens, feiert seinen 65. Geburtstag. Am 19. Februar
1865 wurde er zu Stockholm geboren. Seinen ungezählten
deutschen Freunden ist der feierliche Tag Anlaß zu aufrich-
tigsten Wünschen: Gerade wir Deutschen sind berufen, in der
ersten Reihe der Gratulanten zu stehen; denn von Sven
Hedin können wir sagen, daß er fast einer der Unseren ist.
Denn sollen unsere Grüße, soll unser Dank ebenso hell
zurückklingen und dem Geburtstagskind die Kunde bringen,
daß man in Deutschland seiner niemals vergessen wird.
Die Beziehungen des kühnen Forschers zu unserem
Land sind alt, und er ist sich dessen auch immer bewußt ge-
wesen, daß er Deutschland viel verdankt. Die allerersten
Eindrücke allerdings gaben dem 15jährigen Jüngling die
Forscherfahrten seines Landmannes Nordenstjöld
und ließen in ihm den Entschluß wach werden, es diesem
Manne gleichzutun. Als Hauslehrer und nur wenige Jahre
nach der Rückkehr Nordenstjöld's von seiner Entdeckung der
westlichen Durchfahrt verließ der junge Sven schon das Land
seiner Väter, um in der Familie eines Ingenieurs der
Robel-Werke, der nach Batou am Kaspijschen Meere verjeht
war, die Rolle eines Hauslehrers zu spielen. Er lernte
Russisch und Persisch und durchwanderte dann mit geringster
Bauschaft Persien, eine Tat, die die Aufmerksamkeit
seines Königs erregte, der den jungen Forscher zu der zwei-
ten persischen Reise veranlaßte, die ihn nunmehr schon aus
Berlin fortführte. Auf dieser Reise wurde der 5700 Meter
hohe Demawend ersteigen, die Fahrt ging bis Kaschgar, also
bis an die Grenze späterer großer Forscherfahrten. Das
ist das eigentliche Innerasien, dessen Aufdeckung und genauer
geographischer Bestimmung alle weiteren Expeditionen He-
dins dienten. Das Ergebnis dieser noch folgenden fünf
großen Forschungsreisen bietet sich uns dar in den gewalti-
gen Schilderungen: „Durch Asiens Wüsten“, „Im
Herzen von Asien“, „Zu Land nach Indien“ und
im „Transhimalaja“, in dem ein von Hedin in Tibet
entdecktes Hochgebirge geschildert ist. Ihnen treten zur
Seite das Werk „Zentralasien“ in sechs und „Süd-
Tibet“ in neun mächtigen Bänden. Diese Arbeiten zeigen
uns Sven Hedin nicht nur als kühnen Forscher, sondern auch
als vorbildlichen Meister des Wortes.

Gehört der Jubilar somit durch seine wissenschaftliche
und Forscherfähigkeit der ganzen Welt, so haben wir Deutschen
doch noch besonderen Grund, uns ihm verbunden zu fühlen.
Die treue Erinnerung an seine Studienzeit in Berlin und
Halle, an das Zusammenarbeiten mit Deutschlands berühm-
testem Geographen Ferdinand v. Richthofen — dessen
„Colloquium“ Hedin angehörte — hatte in dem stammer-
wandelnden Schweden eine tiefe Liebe zu deutscher Art, zu deut-
schem Wesen entstehen lassen, die noch in besonderer Weise
zum Ausdruck kommen sollte. Dieser Nordländer vergaß
nicht — wie andere! — die empfangenen Eindrücke, er be-
kannte sich im Weltkriege offen zur deutschen Sache und be-
suchte alle deutschen Fronten. Den Niedererschlag dieser Kriegs-
fahrten besitzen wir in den Büchern „Ein Volk in
Waffen“ und „Nach Osten“, deren Ertrag er — ob-
wohl nicht begütert — selbstlos mit 78 000 Mark dem Roten
Kreuz zur Verfügung stellte.

Ich litt seit 6 Jahren an gelblichem Ausschlag mit
furchtbarem
Hautjucken
Durch ein halbes Stck „Juder's Patent-Medizinal-
Selle“ habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S. Bol-
Serg. 1 Stck. 80 Pfg. (15 % ig), 2 St. 1. — (25 % ig) und
3 St. 1.50 (35 % ig, höchste Form). Dazu „Juder's Creme“
(A 35, 50, 75 u. 100 Pfg.). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.
M. Jentsch, Central Drogerie, Lange Str.
F. Herberg, Mohrendrogerie, Bismarckplatz



Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 41

Dienstag, 18. Februar 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Herberger-Johanngeorgenstadt Sächsischer Stimeister.

In Anwesenheit von etwa 5000 Zuschauern wurde bei Waltersdorf der Sprunglauf der Meisterschaften des Sächsischen Eisverbands ausgetragen. In der Nacht waren zwar noch 6 Zentimeter Neuschnee gefallen. Doch da der Schnee naß war, ließ der Anlauf zu wünschen übrig. Die Folge waren natürlich nur geringe Sprungweiten. Die beste Leistung bot hier noch Böttich-Mittenberg/Hirschsprung mit 35,5 Metern. Außer Konkurrenz kamen Barg-Aschberg und G. Böttich-Mittenberg/Hirschsprung auf 40 Meter und 38 Meter, stürzten aber beide. Sieger des Sprunglaufes wurde Lohse-Oberwiesenthal mit der Note 318,6 und Sprüngen von 24½ Meter, 30½ Meter und 32 Meter vor Körner-Oberwiesenthal und Herberger-Johanngeorgenstadt, welcher die beste Leistung in

der Kombination erzielte und mit der Note 665 Sächsischer Stimeister wurde.

B. D. R. tagte in Eisenach. Die Jahresfeier des Bundes Deutscher Radfahrer nahm in Eisenach ihren Anfang. Anwesend waren 53 Gauvertreter, die zusammen mit den Stimmen des Vorstandes und denen der Landesverbandsvorsitzenden 46108 Stimmen repräsentierten. Aus dem Bericht des Vorsitzenden Moshagen-Berlin ging hervor, daß die finanziellen Verhältnisse nicht die besten sind. Es soll auf allen Gebieten größte Sparmaßnahme getroffen. Nach Moshagen ergriff der Sportausschußvorsitzende Egger das Wort. Die Frage des Zusammengehens mit anderen Verbänden steht Egger nicht sympathisch gegenüber und hält die Verbrüderungsbestrebungen in einzelnen Gauen für unannehmbar.

Lohnt deutscher Seidenbau?

Meine Erfahrungen und Erlebnisse als Anfänger der Seidenzucht im Jahre 1928

(Nachdruck ohne jede Fälschung gestattet.)

In vergangenen Jahre konnte man vielfach Abhandlungen, Artikel, Besprechungen, Zitate usw. für und wider den deutschen Seidenbau wahrnehmen. Infolgedessen verspürte ich auch Lust, diese Zucht näher kennen zu lernen, um selbige auch zu betreiben. Ich begann auf gut Glück, indem ich mir vorerst ein Stück Land vor einem Bekannten lieh, da ich in der Zeit noch kein eigenes Land besaß zum Ansehen der morus-alba-Maulbeerpflanzen. Die Grundlage zum Betriebe einer erfolgreichen Seidenzucht ist die Anpflanzung von Maulbeeren. Da deren Saub die einzige und nie ersetzliche Nahrung der Seidenraupe bedeutet. Also nicht gezagt, sondern mutig harrete ich der Dinge des Erfolges, wer ich doch vollständig Late. Anfang Juni 1928 ließ ich mir zu meiner ersten vorhabenden Versuchszucht 5 Gramm Seidenraupen-Eier senden. Nach mehreren Tagen des Empfanges derselben waren durch die vorhandene Stubenwärme bereits die ersten Rumpfen aus dem Ei geschlüpft. Am nächsten Tage sah ich ein

Nach 10 Tagen schon machte es mir einen riesigen Spaß, sie zu beobachten. Bei jedem Schlüpfen begann die große Wülfenwanderung, jede Raupe will zuerst haben. Besucher, Interessenten, Neugierige, an letzteren mangelte es nie, die meine erste Versuchszucht besichtigten, meinten des öfteren: es regnet wohl draußen; nein, aber das sind nur die Raupen, welche während des Fressens ein feines, kaum hörbares Geräusch bei dieser großen Anzahl hören lassen.

Bereits nach 30 Tagen konnte ich Spinnhütten, welche ich mir so wie alle anderen Gegenstände wie: Lagerstätten usw. auf primitivste und einfachste Weise selbst herstellte, aufstellen. Sofort begann das Einspinnen, eine nach der anderen wurde spinnreif und begab sich in ihr Eigenheim (Kolon). Nach bereits 38 Tagen war meine Versuchszucht voll geclüft und beendet. Fregendwellige Verluste an Krankheiten usw. waren nicht zu verzeichnen. Diese meine erste Seidennernte (Kolon) konnte ich somit gleichfalls mit bestem Erlöse absetzen.

Hocherfreut über mein erstes Resultat, angepörrt durch diesen vollen Erfolg bin ich auf dem besten Wege, die Seidenzucht im kommenden Jahre in noch bedeutend größerem Umfange, ja, selbst als Haupterwerb zu betreiben.

Deshalb rufe ich jedem zu: „Treibe auch du Seidenzucht.“ Auch wenn wir Seidenzüchter heute noch bekämpft werden, wie auch behauptet wird: „Der deutsche Seidenbau sei unrentabel“, so sage ich als Züchter, daß dies eine bewußte gegnerische Lüge ist.

So rufe ich jedem Anfänger, Interessenten und Züchter zu: Gehen auch Sie mit Freunden an das Werk, auch Sie werden vollen Erfolg zu verzeichnen haben.

Spr., Januar 1929.

E. D., Seidenbau- und Wollangora-Farm.

Ausführliche Auskunft über Seidenbau usw. erteilt allen Interessenten gern kostenlos Herr Otto Bed, Berater für deutschen Seidenbau, Weinbölla (Bez. Dresden), Schleißbach 22. Anfragen bitten er Rückporto beizufügen.

Falsche Rezepte

Ein einfaches Mittel zur Behebung der Wirtschaftskrise findet man im „Vorwärts“. Es ist einfach so: „Unsere Arbeitszeit ist viel zu lang, die Löhne sind viel zu niedrig, also muß die vorhandene Arbeitsmöglichkeit ohne Lohnföhrung so gestreckt werden, daß sie für alle ausreicht.“

Ähnliche Auffassungen hört man auch in Gewerkschaftskreisen. Es dürfte daher interessieren, wie „Der deutsche Volkswirt“ über dieses Mittel denkt. („Der deutsche Volkswirt“ ist eine Zeitschrift, die keines-

wegs im Unternehmerlager steht.) Das Blatt schreibt in Nr. 16 folgendes:

„Leider hat die Regierung ein Loch: Je höher die Löhne (oder je kürzer die Arbeitszeit bei gleichbleibenden Löhnen), um so geringer die Rentabilität der Betriebe, wenn man nicht gleichzeitig die Preise hinaufsetzen kann. Je geringer die Rentabilität, um so weniger lohnend die Verwendung der Arbeitskraft, um so stärker die Einschränkung der Betriebe, um so größer die Arbeitslosigkeit. Seht man aber die Preise hinauf, dann wird erstens den Arbeitern die Lohnerhöhung wieder weggenommen und zweitens wird der Konsum erst recht eingeschränkt, die Beschäftigungsquote gedrückt. Spricht man mit Gewerkschaftlern, die das Argument des „Vorwärts“ in weniger primitiver Form sich zu eigen machen, so entgegnet sie gewöhnlich: „Ja, aber die bessere Ausnutzung der Produktionsanlagen drückt die Kosten und schafft damit neue Rentabilität. Es handelt sich eben nur darum, durch einmalige Erhöhung der Löhne die Wirtschaft anzukurbeln.“ Gewiß, läge nur ein Anlaufproblem vor, dann ließe sich über „spekulative“ Lohnerhöhungen reden. Aber bei einem Zinsfuß von 10% und mehr handelt es sich um eine Konjunkturdrosselung durch Kapitalknappheit, und die bessert man nicht, wenn man die Kapitalverwendung unrentabler macht, denn damit entfernt man den Rentabilitätsgrad des Produktivkapitals noch weiter vom Zinsfuß des Kapitalmarktes, damit schreit man das Kapital davon ab, sich in Deutschland Anlage zu suchen. Man kann damit nur weitere Hunderttausende arbeitslos machen. Freilich: Das mag kein Arbeiterblatt seinen Lesern mitzuteilen.“

Ein hereingefallener Kläger.

Der beleidigte Fleischermeister.

Uebel mitgespielt hat sich ein Leipziger Fleischermeister. Er ist von einer Frau beleidigt worden. Sie hatte ihm vorgeworfen, er habe schlechtes Fleisch und alte Würste verarbeitet und daraus neue Würst gemacht, es gehe in seinem Betrieb auch sonst nicht sehr sauber zu. Der Metzgermeister klagte. Bei der üblichen Vergleichsverhandlung vor dem Amtsgericht wollte der Metzger sich mit einer Ehrenerklärung begnügen, wenn die Frau die Kosten trage. Darauf ging die Frau nicht ein, und die Verhandlung stieg. Mehrere Zeugen erklärten, bei dem Metzgermeister sei immer alles in Ordnung gewesen, in seinem Betrieb werde appetitlich gearbeitet, und sie selbst hätten nie das geringste zu beanstanden gehabt, obwohl sie langjährige Kunden des Meisters seien. Als aber die Entlassungszugegen für die beklagte Frau auftraten, bekam die Sache ein anderes Bild: Es waren entlassene Gehilfen des klagenden Meisters, und sie bestätigten unter Eid in vollem Umfange das, was die beklagte Frau angeblich Ehrenerklärung über den Meister behauptet hatte. Die Beklagte wurde daraufhin freigesprochen. Die Akten des Prozesses wurden darauf gesprochen. Die Akten des Prozesses wurde der Staatsanwaltschaft zur Einleitung einer Untersuchung gegen den Fleischermeister übergeben.

Ergebnislose Verhandlungen.

Der Interfraktionelle Ausschuß des Landtages beschäftigte sich in seiner Sitzung am Montag nachmittag mit der durch die von den Nationalsozialisten gestellten Bedingungen geschaffenen Lage. Die Verhandlungen sind ergebnislos verlaufen, sollen aber am Dienstag nachmittag vor der Plenarsitzung des Landtages fortgesetzt werden.



Maulbeerzweig morus alba mit weißen Früchten und spinntreifer Raupe bombyx mori L.

schwärmliches Gewimmel und war ganz erstaunt, geradezu verblüfft über diese große Menge kleiner Tierchen, fast wie ein Ameisenhaufen sah es sich an. Flugs holte ich mir nun die ersten Blättchen Laub und fing an die ersten Rumpfen zu füttern. Doch gleich hier soll bemerkt sein, daß ich den großen Fehler machte, indem ich in den ersten Lebenstagen viel zu viel fütterte, was ich jedoch erst später einsah. Denn in den ersten Lebenstagen brauchen tausend dieser kleinen Lebewesen nur einige Blätter als Nahrung. Hingegen in der bald letzten Lebensperiode ein bei weitem größeres Quantum.

Die verschwundene Handschrift

Roman von Hanns Zomack

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Schauspielerin war bei den letzten Worten des Kommissars entsetzt aufgesprungen und starrte ihn nun mit totenblassem Gesicht an. „Oh, mein Gott!“ stammelte sie dann mit bebender Stimme. „Das — das ist unmöglich, Herr Kommissar. Ich hatte die Tabletten selbst in der Apotheke geholt und sie Torwaldsen persönlich ausgehändigt. Die Schachtel war fest verschlossen. Glauben Sie vielleicht gar, daß ich die Tabletten austauschte?“

Kreiskler überhörte absichtlich diese Frage und entgegnete:

„Bleiben Sie vorläufig ganz ruhig, Fräulein Larsen. Ich bin nicht gekommen, um Sie auf Grund dieser Feststellungen zu verhaften. Ein anderer an meiner Stelle hätte es wohl; denn schließlich liegen ja starke Verdachtsmomente vor, wie Sie eben selbst mit Erschrecken bemerkten. Aber wie gesagt, ich glaube nicht an Ihre Mitschuld, zumindest nicht in der Form, daß Sie irgend etwas wissenschaftlich, absichtlich taten. Leicht wäre es ja, anzunehmen, daß Sie mit Doblinger zusammen handelten. Doch ich glaube nun einmal nicht an dieses Mannes Schuld und auch nicht an die Ihre.“

„Ja aber, Herr Kommissar, was wollen Sie dann eigentlich von mir?“

„Ich möchte, daß Sie sich genau an den Tag erinnern, an dem Sie die Tabletten besorgten, und zwar ist mir in der Hauptsache daran gelegen, zu erfahren, ob Sie allein zur Apotheke gingen oder ob Sie sich in Begleitung befanden. Trafen Sie vielleicht unterwegs Bekannte? Jedes belanglose Zusammentreffen interessiert mich, und vor allem die Worte, die dabei fielen. Sagten Sie vielleicht gar jemand etwas davon, daß Sie die Tabletten für den Schriftsteller Torwaldsen besorgt hätten?“

Die Schauspielerin sah lange nachdenklich vor sich hin. Sie schien im Geiste die Erinnerung an jenen Tag wachzurufen zu wollen. Schließlich sagte sie:

„Ich ging allein zur Apotheke und traf unterwegs nur mit Edmund Torwaldsens Diener zusammen, mit dem ich allerdings einige Worte sprach. Ich trug ihm eine Mitteilung an meinen Verlobten auf.“ Sie stockte einen Moment. „Ja, richtig“, fuhr sie dann fort, „ich händigte diesem Manne auch die Schachtel mit den Tabletten aus mit der Bestimmung, sie sofort seinem Herrn auszuhandigen; es sei das versprochene Verhütungsmittel. Dann aber fiel mir ein, daß ich Torwaldsen doch noch vormittags in der Stella-Gesellschaft treffen würde und nahm also dem Manne die Schachtel wieder ab. Sonst traf ich niemanden. In der Stella übergab ich dann die Tabletten Torwaldsen persönlich.“

„War dabei jemand zugegen?“

„Sie kann wieder eine Weile nach. Dann nickte sie kurz und antwortete:

„Torwaldsen sprach gerade mit Harald Triebler, dem Schwager Matthias Doblingers.“

„Hm, Sie sind mit Triebler oft zusammen, Fräulein Larsen?“

Sie erröte ein wenig und entgegnete:

„Sie spielen auf das Autounglück an, Herr Kommissar? Leider nannten die Zeitungen damals meinen Namen. Triebler wollte den Wagen, mit dem wir fahren, an mich verkaufen, da er nötig Geld brauchte. Ich hatte die Absicht eines Autokaufes früher einmal ihm gegenüber ausgesprochen, und so wandte er sich an mich.“

„Steckte Edmund Torwaldsen damals die Tabletten-Schachtel sogleich nach Erhalt ein, oder legte er sie einstecken beiseite?“ fragte Kreiskler weiter.

„Er schob sie sofort in seine Rocktasche. Darauf entfinne ich mich genau.“

„Und sonst ist Ihnen nichts erinnerlich, was einer Erwähnung wert wäre?“

Hella Larsen schüttelte den Kopf und verneinte. Auch Kreiskler schwieg jetzt eine Weile.

Er wußte selbst nicht mehr ein noch aus. Er hielt es nun einmal nicht für möglich, daß Hella Larsen log, wenn gleich ihr das als Schauspielerin, die ihre Mimik glänzend zu beherrschen verstand, sicherlich ein leichtes gewesen wäre.

Wenn er streng als Kriminalist dachte, war der Verdacht gegen die Larsen keineswegs behoben. Im Gegenteil, die Künstlerin hatte ja selbst zugegeben, daß der Medizinischachtel in keiner anderen Hand als der ihren gewesen war.

Edmund Torwaldsen hatte die Tabletten erst am nächsten Morgen genommen. Es galt also festzustellen, wo die Schachtel in der Zwischenzeit aufbewahrt hatte. Stehe sie bis dahin in seiner Tasche oder stand sie, leichter zugänglich, in seinem Arbeitszimmer?

War letzteres der Fall, so konnte möglicherweise Unbefugter, also der Mörder, die Plombierung vorsichtig gelöst und die harmlosen Tabletten mit den giftigen austauscht haben.

Wer aber hatte es getan?

Es galt festzustellen, wer alles von den Tabletten wußte. Irgendein Mensch aus Edmund Torwaldsens nächster Umgebung mußte der Täter sein.

Da waren also zunächst Frau Tilla und Hans Torwaldsen. Die beiden schieden natürlich aus, letzterer schon deshalb, weil auf ihn selbst ein Mordanschlag verübt worden war. Dann kam Harald Triebler. Aber wie sollte er in die Wohnung gelangt sein?

Es blieb noch das Personal.

Kreiskler hatte eben erst durch Hella Larsen erfahren, daß im Hause Torwaldsen ein Diener fungierte. Er selbst hatte bisher nur ein Stubenmädchen gesehen.

Diesen Mann mußte er sich also unbedingt genauer ansehen, wenngleich er keineswegs glaubte, daß dieser in Betracht käme.

Hella Larsen hatte, während der Kommissar diese Gedanken durch seinen Kopf gehen ließ, regungslos in ihrem Sessel sitzend, vor sich hingestarrt.

Das Monats-Gehalt der deutschen Angestellten im Reichsgebiet. (ohne Danzig u. Saargebiet.)



männlich u. Hundert	1.2	über 600.-	0,04	weiblich u. Hundert
	1,9	501-600.-	0,06	
	9,8	401-500.-	0,3	
	9,0	351-400.-	0,7	
	12,7	301-350.-	1,6	
	17,2	251-300.-	4,7	
	16,6	201-250.-	11,9	
	9,1	196-200.-	13,1	
	6,3	181-195.-	13,6	
	8,7	121-150.-	20,0	
	4,5	101-120.-	12,4	
6pd	5,0	bis 100.-	24,2	

Aus der großen sozialen Erhebung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

Für die deutsche Wirtschaft ist die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes von ausschlaggebender Bedeutung. Sie hängt in wesentlichem Maße von der Kaufkraft der breiten Massen, der Arbeitnehmer, ab. Unter ihnen gewinnen die Angestellten infolge ihrer rasch wachsenden Zahl immer mehr an Bedeutung. Es ist daher nicht nur für die Angestellten, sondern auch für die Allgemeinheit sehr wertvoll, die Lebensgrundlagen des deutschen Angestelltenstandes kennen zu lernen. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat eine Erhebung über die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Angestellten durchgeführt, die wertvolle Anhaltspunkte gibt. Von der Erhebung wurden die verschiedenen Angestelltenrubriken (Kaufmännische, technische Angestellte, Werkmeister und Büroangestellte) erfasst.

Das Teilergebnis über die im Reich gezahlten Bruttogehälter ergibt folgendes Bild:

Die Hälfte der männlichen Angestellten, 50,2 v. S., muß mit einem Bruttogehalt bis zu Rm. 250.— im Monat auskommen. Ein Gehalt von über Rm. 300.— beziehen nur 22,6 v. S., von über Rm. 350.— gar nur 19,9 v. S. der männlichen Angestellten.

Noch wesentlich ungünstiger liegen die Verhältnisse für die weiblichen Angestellten. Hier müssen 54,2 v. S. ihren Lebensunterhalt von einem Monatsgehalt bis zu Rm. 150.— bestreiten. Über Rm. 250.— monatlich erhalten nur 7,4 v. S., über Rm. 350.— gar nur 1,1 v. S. der erfassten weiblichen Angestellten. Die Bruttogehälter schließen die überrationalisierte Bezahlung und die sozialen Zulagen ein. Zu berücksichtigen ist, daß von den Bruttogehältern die gesetzlichen Abzüge für Lohnsteuer und Sozialversicherung abzusetzen sind.

Wenn auch das vorliegende Ergebnis erst einen allgemeinen Überblick gestattet, lassen sich daraus doch schon wertvolle Rückschlüsse auf die vom Einkommen bedingte Lebenshaltung des Angestellten ziehen. Die Zahlen lassen aber auch erkennen, daß ein großer Teil des deutschen Angestelltenstandes innerhalb erschreckend engen Wirtschaftsgrenzen leben und arbeiten muß.

Sonne und Mond.

19. Februar: S.-A. 7.12, S.-U. 17.18. M.-A. 0.23, M.-U. 9.24

Börse und Handel

Amthche sächsische Notierungen vom 17. Februar.

Dresden. Die Börse verkehrte in völliger Geschäftsunlust. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Die Kursbewegung war uneinheitlich. Es verloren Dittendorfer Filz und 8 Prozent, Polyphon 4,75 Prozent, Kommerz- u. Privatbank, Raschen, Paradiesbetten, Nabeberger Exportbier, Seidel u. Naumann, Dr. Kurz und Vereinigte Strohhof 2 Prozent. Höher lagen Hauener Lagereller gegenüber der letzten Notiz vom 12. Februar um 5 Prozent, Bauener Brauerei um 2,50 Prozent, Erste Kulmbacher und Schönherr ungefähr 2 Prozent. Von Renten zogen siebenproz. Sächsische Bodentredit, Goldpfandbriefe Serie 10, um 1,75 Proz., Reichsanleiheablosungsschuld, Albest, um 0,3 und sechsproz. Sächsische Staatsanleihe 27 um 0,2 Prozent an. Dagegen lagen niedriger Dresdener Stadtanleihe, Serie 1, um 0,7, dergl. Serie 2 um 0,9, dergl. Schaftanweisungen um 0,50 Prozent. Sechszehnzehnzehnteil, Serie 2, um 0,50 Prozent und achtprozentige dergl. Serie 1 um 0,2 Prozent.

Leipzig. Die hiesige Börse verkehrte in stiller Haltung. Größere Verluste hatten Chromo, Rajol und Leipziger Bier um je 3, Körting um 2 Prozent. Dagegen stiegen Hobburg und Quarz um 5, Schönherr und Steingut Kollwitz um je 2 Prozent. Anleihen unverändert. Freiverkehr ruhiger; hier verloren Seidel u. Naumann 3,25 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Gegen Schluß wurde die Stimmung etwas freundlicher. Schönherr, Fries u. Höpflinger sowie Vorzugsaktien von Wöge und David Richter wurden um 2,50 Prozent gestiegen. Auch Adca lagen eine Kleinigkeit höher. Geringe Einbuße erlitten Bänderer, Faradit, Dresdener Schnellpressen, Commerz- und Privatbank, Darmstädter, Mimosa, Thüringer Gas und Adde. Freiverkehr behauptet.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 601 Rinder, darunter 113 Ochsen, 152 Bullen, 279 Kühe, 57 Färsen, 385 Kälber, 670 Schafe, 2996 Schweine. Verlauf: bei Rindern schlecht, bei Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel. Preise: Ochsen a) 57-60, b) 48-56, c) 40-47; Bullen a) 55-58, b) 50 bis 54; Kühe a) 47-52, b) 40-46, c) 32-39, d) 25-31; Färsen a) 57-60, b) 48-56; Kälber a) —, b) 70-75, c) 62-69, d) 55 bis 61; Schafe a) 60-68, b) 50-54; Schweine a) 79, b) 78 bis 79, c) 76-77, d) 74-75; Sauen 70-75.

Chemnitzer Viehmarkt. Auftrieb: 703 Rinder, darunter 137 Ochsen, 154 Bullen, 397 Kühe, 9 Färsen, 6 Ferkel, 586 Kälber, 215 Schafe, 2009 Schweine. Verlauf: bei Rindern schleppend, bei Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen mittel. Preise: Ochsen a) 53-56, b) 48-51, c) 45-47, d) 42 bis 44, e) 33-40, f) 33-36; Bullen a) 54-56, b) 49-52, c) 45 bis 48; Kühe a) 49-53, b) 42-48, c) 32-40, d) 24-30; Kälber a) —, b) 78-82, c) 70-76, d) 63-68, e) 56-60; Schafe a) —, b) 60, c) 52-56, d) 40-47; Schweine a) 80-81, b) 79-81, c) 78-80, d) 75-78; Sauen 66-74.

Dresdener Produktbörse.

Börsenzeit: Montag und Freitag nachmittag 2-4.30 Uhr.

	17. 2.	14. 2.	17. 2.	14. 2.
Weizen 77 Kilo	287-242	240-245	Weiz.-M. 9,0-9,4	9,7-9,6
Roggen 73 Kilo	155-160	157-162	Rogg.-M. 9,1-10,3	9,8-10,5
Wintergerst	151-160	151-160	Kaiserauszugmehl	44,5-46,0 44,7-46,2
Sommergerst	164-175	168-179	Bädermehlmehl	38,5-40,0 38,7-40,2
Hafer, tr.	188-148	185-140	Weizen-nachmehl	14,0-14,5 14,0-14,5
Raps, tr.	—	—	Inland-weizenm.	—
Maiz	—	—	Tybe 70 %	33,7-34,7 34,0-35,0
Laplatz	162-164	160-162	Roggenmehl O I	—
Linum	19,0-20,5	19,0-20,5	Tybe 60 %	27,2-28,5 27,2-28,2
Kotlee	—	—	Roggenmehl I	—
Truden-schnitzel	8,5-8,7	8,5-8,7	Tybe 70 %	25,7-26,7 25,7-26,7
Juden-schnitzel	—	—	Roggen-nachmehl	14,0-15,0 14,0-15,0
Kartoffel-flocken	15,7-16,0 15,7-16,0	—	—	—
Futtermehl	12,0-13,0 12,2-13,2	—	—	—

Berliner Börse vom Montag.

Die Börse eröffnete wieder ausgesprochen lustlos. Die Kursentwicklung der holländischen Debitures erweist der Börse mehr als geheimnisvoll. Man hörte vielfach die Ansicht, daß bei der Auflegung, als der Kurs der Debitures auf 248 heraufgehoben worden war, große Vorverkäufe vorgenommen worden seien. Im Verlaufe konnte sich jedoch eine etwas freundlichere Tendenz herausbilden, da die Siemens-Aktie, offenbar im Zusammenhang mit Deckungskäufen, sich erholen konnte. Auch einige andere Werte lagen verhältnismäßig recht fest und auch etwas lebhafter, so neben Reichsbank Phönix und Polyphon. Man erwartet eine weitere Verflüssigung des Geldmarktes und möglicherweise auch eine neue Diskontermäßigung.

Effektenmarkt.

Von heimischen Renten war der Neubefehl etwas fester. Von ausländischen Anleihen konnten sich Sürken nach den starken Kursrückgängen der letzten Tage wesentlich erholen. Schiffahrtswerte waren recht widerstandsfähig. Im Bankenmarkt war das Geschäft im allgemeinen sehr klein. Am Montanmarkt lagen Ilse recht fest. Kalkaktien waren fast geschäftlos und nur knapp behauptet. Die Farbenaktie war sehr still.

Berliner Produktbörse: Schwach.

Der Getreidemarkt verkehrte heute hier im Anschluß an mehrere Auslandsdepechen gleichfalls in nachgebender Haltung. Obgleich das Inlandsangebot für Weizen nicht sonderlich groß war, gaben die Preise, besonders am Feinmarkt, kräftiger nach, da es an Käufem fehlte. Das Weizen- wie auch Roggenmehlgeschäft ist gleich leblos und wirkt verflaumend. Auch auf die Körnermarktlage. Promptroggen weiter gestift, aber mehr als bisher angeboten. Lieferungspreise nachgiebig. Hafer in den Forderungen widerstandsfähiger, doch ärgert der Export, die geforderten Preise zu bewilligen. Gerste still.

Amthche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.

1000 kg	17. 2. 30	15. 2. 30	100 kg	17. 2. 30	15. 2. 30
Weiz. märk.	236.0-239.0	236.0 239.0	Mehl 70 %	—	—
März	249.0-247.5	250.0 250.2	Weizen	28.0 35.0	28.5 35.0
Mai	260.0-258.5	261.0-261.2	Roggen	21.0 24.7	21.1-24.9
Juli	268.0 267.0	270.0	Weizenkleie	7.75 8.50	7.75-8.50
Rogg. märk.	159.0-163.0	159.0-163.6	Roggenkleie	7.75-8.25	7.75-8.25
März	170.0-168.0	170.5	Weizenkleie-melasse	—	—
Mai	178.0-176.0	179.0-178.2	Raps (1000 kg)	—	—
Juli	179.0-176.0	181.0	Seintaat (do.)	—	—
Gerste Brau	160.0-170.0	160.0-170.0	Erbsen, Viktoria	23.0 31.0	22.0 29.0
Wint.	—	—	kl. Speiseerbsen	20.0 23.0	20.0-22.0
Frut.	140.0-150.0	140.0-150.0	Futtererbsen	17.0 18.0	16.0-17.0
Hafer märk.	126.0-136.0	123.0-136.0	Beltschten	17.0-19.0	16.5-18.5
März	141.0-139.2	140.0-140.5	Ackerbohnen	17.0-19.0	16.5-18.5
Mai	147.5-146.0	—	Wicken	19.0-21.0	18.5-23.0
Juli	152.5	—	Lupinen, blau	13.5-15.0	13.0-14.0
Maiz Berlin	—	—	gelb	17.0-18.0	16.5-17.5
Plata	—	—	Sarabella, neu	24.0-29.0	23.0-28.0
			Rapskuchen	16.0 16.4	16.0-16.4
			Leinluchen	18.8 19.3	18.6 19.1
			Trockenschmelz	6.60-6.80	6.60 6.80
			Soya-Extrakt	—	—
			Schrot	14.2-15.3	14.3 15.3
			Kartoffelflocken	13.0-13.5	13.0-13.5

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Deutsche Eier: Trink-eier, vollst. gest., über 65 Gramm 18, 60 Gramm 13,50, 53 Gramm 12, 48 Gramm 9; frische Eier über 53 Gramm 10,50, 48 Gramm 8; ausfortierte kleine und Schmalzeier 6,50. Auslands-eier: Dänen 18er 15,75, 15½-16er 12,25; Holländer 68 Gramm 15,75, 60-62 Gramm 13-15,25, 57-58 Gramm 11,75 bis 12, leichtere 10; Belgier 68 Gramm 15,75, 60-62 Gramm 13,50; Italiener usw. 57-58 Gramm 11-11,50; Rumänen 8,50; Ungarn 8,50-9; Polen normale 7,50-8; kleine, Mittel- und Schmalzeier 6-7. In- und ausländische Küchelhäuser: Extra große 9, große 8, normale 6,50-7, Chinesen und ähnliche 6-9. Die Preise verstehen sich in Pfennigen je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Wägen. Tendenz: Matt. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggonfrei märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,70-2,00 Mark, rote und Odenwälder blaue Kartoffeln 1,80 bis 2,20 Mark, Gelbfleischige Kartoffeln 2,50-2,88 Mark, Nierenkartoffeln 3,70-4,10 Mark. Fabrikkartoffeln 7,78-8,75 Pfg. je Stärkeprozent. (Ohne Gewähr.)

Die verschwundene Handschrift Roman von Hanns Zomack

Copyright by Martin Fenchtwanger, Halle (Saale)

Plötzlich jedoch fuhr sie leicht zusammen, als sei ihr irgend etwas eingefallen. Dann aber huschte ein verlegenes Lächeln über ihr Gesicht, und sie sprach das nicht aus, was sie scheinbar hatte sagen wollen.

Kreisler hatte sie aufmerksam beobachtet und sagte: „Sie sollten mir lieber nichts, auch nicht die geringste Kleinigkeit verschweigen, Fräulein Larsen.“

Die Schauspielerin wurde rot und entgegnete vergen: „Es ist nur dummes, großsprecherisches Geschwätz Harald Trieblers, an das ich soeben denken mußte.“

„Halten Sie immerhin nicht damit hinter dem Berg. Ich weiß, ob nicht doch etwas dahinter steckt.“

„Nun gut, ich will es Ihnen erzählen. Triebler hat nämlich, wie ich genau weiß, einen gewaltigen Haß gegen seinen Schwager. Obwohl Doblinger seinem leichtsinnigen Schwager gegenüber hochanständig ist, redet Triebler nur Unflät über ihn. Kurzum, neulich auf der Probefahrt erzählte er mir, er hätte Doblinger vollständig in der Hand. Zufällig habe er der Unterhandlung mit dem sagenhaften Doktor Bergmann beigewohnt und wisse so mancherlei, was freilich nicht mit in dem Vertrag stünde, den die Polizei eingesehen hätte. Ich verteidigte Doblinger, aber das brachte Triebler in eine förmliche Erregung, so daß er schließlich sagte, er allein wisse, wer der Kumpan Doblingers sei und wer sich hinter diesem Doktor Bergmann verberge. Dann schwieg er aber plötzlich, und es kam mir fast so vor, als bereue er seine Worte. Gleich darauf geschah dann der Autounfall.“

Kreisler hatte aufmerksam zugehört. Als Sella Larsen schwieg, erhob er sich und sagte: „Ich danke Ihnen für diese Mitteilung. Ob Trieblers

Worte ernst zu nehmen sind, weiß ich natürlich im Augenblick auch nicht. Das wird sich alles finden. Freilich, wenn irgend etwas Wahres daran sein sollte, so könnte dadurch sehr bald Licht in die ganze Affäre kommen, denn mit der Ermittlung Bergmanns oder wie er in Wirklichkeit heißen mag, wäre alles erreicht.“

„Dann wäre aber Doblinger doch schuldig?“

„Ich weiß nicht und kann Ihnen darauf auch nicht antworten. Warten wir ab, was sich weiter entwickeln wird.“

„So werden Sie jetzt Harald Triebler aufsuchen, Herr Kommissar?“

„hm, vielleicht, vielleicht auch nicht“, antwortete dieser ausweichend.

Zehn Minuten später verließ Kreisler die Garderobe Sella Larsens.

Hari an der Tür prallte er mit der jungen, hübschen Garderobiere zusammen, die sichtlich erschrocken eine Entschuldigung flammelte.

Hatte sie gehorcht? Kreisler achtete nicht weiter darauf und eilte davon.

Er fuhr zu Harald Trieblers Wohnung, erhielt aber von dessen Wirtin den Bescheid, daß ihr Mieter abwesend sei und wohl auch erst in der Nacht zurückkehren würde. Ob sie etwas ausrichten sollte?

Der Kommissar, der sich nicht legitimiert hatte, gab ihr zur Antwort, daß er wiederkommen würde, und ging.

Er fuhr zu Tilla Torwaldsen. Sie empfing ihn im Arbeitszimmer ihres Mannes, sichtlich erstaunt über seinen nachmaligen Besuch.

„Ich wollte nähere Erkundigungen über Ihr Personal einziehen“, erklärte der Kommissar ohne viel Umschweife. „Wer ist bei Ihnen bedienstet?“

„Nur ein Mädchen.“

„Aber Sie haben oder hatten doch noch einen Diener, gnädige Frau?“

„Allerdings, doch ich entließ ihn. Aber was hat Ihr seltsames Fragen auf sich?“

„Ich werde Ihnen später alles erklären, gnädige Frau.“

Vorkünftig bitte ich Sie nur, meine Fragen möglichst genau zu beantworten. Weshalb ist der Diener nicht mehr hier?“

„Ich brauchte ihn nicht mehr.“

„Und wann geschah die Entlassung?“

„Einen Tag nach dem Begräbnis meines Mannes, Herr Kommissar.“

„Warum hielten Sie die Kündigungsfrist nicht ein? War denn der Mann mit einer so schnellen Entlassung einverstanden?“

„Ich zahlte ihm sein Gehalt für ein Vierteljahr sofort aus; denn wie gesagt, ich konnte in den Tagen des tiefen Schmerzes niemand um mich sehen, der nicht unbedingt im Haushalt notwendig war.“

„Wie lange war der Mann bei Ihnen bedienstet?“

„Noch nicht lange. Ich glaube höchstens drei oder vier Monate.“

„Was für ein Mensch war es? Ersahen Sie aus seinen Papieren, woher er kam?“

„Darüber kann ich Ihnen keinen Aufschluß geben. Unser früherer Diener erkrankte eines Tages schwer, und schon am nächsten Tage brachte mein Mann diesen armen Menschen ins Haus und sagte, er wolle es mit ihm versuchen.“

„So, so. Weshalb war der Mensch irgendwie bedauernswert?“

„Mein Mann erzählte mir, es sei ein halbverhungertes Statist, der sich schon einige Male mit kleinen Bettelstücken an ihn gewandt habe. An dem Tage, da unser Diener erkrankte, sah er ihn in der Stella-Gesellschaft in einer Dienerrolle, und somit kam er auf die Idee, dem Mann die Stellung in unserem Hause anzubieten. Ich glaube, Fritz Kupke, so hieß er nämlich, war sehr froh, bei uns unterzukommen zu können. Mein Mann war sehr zufrieden mit ihm und schenkte ihm großes Vertrauen; ich selbst kann nur betonen, daß es ein in jeder Weise bescheidener und angenehmer Mensch war.“

„Er war im Hause, als Ihr Mann so plötzlich verschwand, gnädige Frau?“

„Gewiß.“

(Fortsetzung folgt.)

